



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Das dritte Capitel. Etliche besondere Vnderricht und Anleitungen/  
Vergebung der Schuld und der Straff aller Sünden deß gantzen Lebens  
durch eine wahre Buß/ die viertzigtägige Fasten durch zu erlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

lehen Leib des Herrn Jesu / nachdem man  
fürheiliges Haupt in ein rein Schweißtüch-  
lein eingewicklet / mit grosser Andacht / vielen  
Jahren / und bey den Juden gebräuchlichen  
Ceremonien zum Grab / welches in einem  
nahe gelegenen Garten / in einem Fel-  
sen aufgehawen war / und in welchem noch nie-  
mand begraben worden / truge ; und von der  
seligen Mutter / dem S. Johanne / Magda-  
lena / und andern mehr begleitet / und endlich  
begraben wurde.

Mache dich in deinen Gedanken auch  
herbey / gehe mit der Leich wie sie Lehrne dar-  
neben / daß du / wofern du ein wahres Glied  
an seinem geistlichen Leib seyn willst rein und  
weiß von allen Sünden seyn müßest / daß du  
mit Myrthen und Aloes gesalbt seyn mus /  
das ist / die unordentliche Begierden / und  
unnütze Bewegungen deines Herzens  
underdruckt / und gleichsam abtödtet. Daß  
du in dem reinen Beywaid der Gnad einge-  
wicklet / und allenthalben durch dein from-

mes Leben einen guten Geruch geben müß-  
est. Endlich so wisse / daß du / wan du ein ne-  
wes Herz haben wirst ; wan du dich bestiffen  
wirst ein Garte zu seyn ; wan du in deinem  
Fürhaben steiff wie ein Fels seyn wirst ; daß  
du (sag ich) alsdan würdig seyn werdest den  
Leib des Herrn Jesu zu empfangen.

## 4. Punct.

Erwege wie daß die selige Mutter / der S.  
Johannes / Magdalena / und andere mehr /  
nachdem der Leib begraben / wider gen Jeru-  
salem Lehrers sich beyeinander hielten / und  
von andern frommen Jüngern Christi ge-  
tröstet wurden.

Halte dich auch bey ihnen / und rede mit  
ihnen / wie sein Todt so grossen Nutz schaffen  
werde / was für ein Verlangen du hast / daß  
sein Creuz und Todt an dir Nutz schaffe /  
und endlich mit ihm vom Todt wirst auff-  
erstehen.

## Das III. Capitel.

Etliche besondere Vnderricht und Anleitungen / Vergebung der  
Schuld und der Straff aller Sünden des ganzen Lebens durch ei-  
ne wahre Buß / die vierzigetägige Fasten durch zu erlangen.

**D**erweil / wie ich im ersten Capitel gesagt / die vierzigetägige  
Fasten under andern Ursachen mehr darumb ingesetzt ; damit  
man durch offte widerholte Buß / das ist / durch wahre Reu und  
Leyd über seine Sünd ; durch eine wahre Beicht / und durch eine  
genüggige Gnugehuung alle Sünd des ganzen Lebens auflösche ; und was  
er wan an den drey gemelten Theilen der Buß abgangen / verbessere und gut  
mache. Neben dem dieweil die Sachen / von welchen allein in gemein geredt  
wird / niemals so kräftig durchdringen / und so grossen Nutz schaffen / als wan  
man insonderheit davon handelt ; also bin ich fürhabens in diesem Capitel  
LIII 3. Dies

(d' weil ich durch die Erfahrung erkenne / wie grossen Nutzen die beständige Anleitung und Mittel bey denen / welche sie die Fasten durch Gebete und sich nach denselbigen noch alle Jahr richten / geschaffte haben / bey der Vnderricht und Anleitung vorzutragen / und absonderlich zu letztem was zur Vergebung der Schuld und Straff / und zur Reinigung einer von ihren Sünden und Unvollkommenheiten beförderlich und nützlich wird. Damit ein frommer Christ a' so mit gereinigtem Herzen und reinen Seel / als in einem wohlgesäuberten Gefäß / das köstliche Blut des Herrn Jesu am 3. Charfreytag aufffangen und halten möge. Endlich noch zu erinnern / damit ein Christ durch dieselbige Anleitungen und Mittel sich füglicher zu einem glücklichen Sterb-stündlein schicken und betheuern könne / darzu man uns an dem Achternitwoch mit der Aichen / welches auff das Haupt für wech / ermahnen thut.

Auff das du aber keinen Unlust oder Verdruss hierin empfindest / so will ich dieselbe in unterschiedliche Wochen der Fasten auftheilen / und abtheilen / erstlich wie und auff was Weis man die Sünd seines ganzen Lebens durchsehen und überlauffen soll zum 2. unterschiedliche Bedencken und Sachen vortragen / durch welche unser Herz wahre rechte Verzeihung Leyd über ihre Sünd haben könne. Zum 3. wie man unterschiedliche Dingen heimmus und Stück auß dem Leyden Christi hiezu brauchen solle. Zum 4. das durch seine Verdiensten die Mängel / so hiezu begangen / gemindert werden. Zum 5. Mittel und Weg dieselbe zu bessern. Zum 6. unterschiedliche Bußwerck / sich der Straff / so wegen der Sünd verdienet / zu vermeiden. Zum 7. unterschiedliche Merckzeichen / bey welchen man erkennen kann / ob man den Sieg wider seine Sünd erhalten / und meister über dieselbige worden.

Ich wil mich allhie nit auffhalten in Erklärung wie und was Gebete insonders von Gott Verzeihung seiner Sünden begehren soll ; wie man vor seinem Gott und Herrn verschämen soll ; wie man öffentlich seinen Sünden wider die Sünd bezeugen und kundmachen. wie man seßiglich bey ihm den besten beschließen mit wieder zu den Sünden zu kehren / und andere Bedencken des wahren bußfertigen Menschen erweisen soll. Dan ich halte es darzu für nöthig / daß die jenigen / welche sich schon wohl in den Sachen und Anleitungen übt. welche ich im 2. Theil des 1. Buchs am 12. Cap. von erforschung des Gewissens; Item im 2. Cap. des 3. Theils von der Beicht; Item im 2. Cap. des 4. Theils von der gemeinen Beicht / oder vor Gott / oder vor dem Priester in keine beschwärmus empfinden werden.

Wan dir seltsam und wunder vorkommet / daß ich so offte von dem Herrn Jesus Christus von der Buß handle / so gib ich dir dieselbige Antwort / welche der Herr Jesus Christus denen geben thäte / welche Verdruss hätten / daß er ihnen so offte von der Liebe predigte / und sagte: daß solches der Befehl des Herrn Jesus Christus es genug wäre / wan man demselben fleißig nachkommen würde. Wie man sehen wohl was der Herr Jesus heym 3. Luca am 13. sagt / Nisi poenitentia

Es. &c. Es sey dan sach das ihr Buß thut/ so werdet ihr miteinander verderben. Darbey wohl zu mercken/was der h. Ambrosius hb. 2. de poenit sagt/ plures sunt, qui servaverunt innocentiam, &c. Ich hab mehr Personen gefunden welche in ihrer ersten unschuld geblieben/ und nie gesündigt/ als die/ welche nach ihrem Fall eine wahre und rechte Buß gethan.

Endlich wan du dir selbst etwan schmeichlen wilt und sagen/das du alle deine Sünd dem Priester schon gebeichtet / das du weiters nit daran zu gedencken/oder die selbe vor Gott zu berewen und abzubüssen hast; so lese/was ich im 2. Artikel des 1. Cap. im 5. Theil des 1. Buchs; und im 2. Cap da ich erweise/das die oft wiederholte übersetzung und berewung der Sünden vor Gott wohl in h. Schrift gegründet / und von den heiligen Auserwählten/unangesehen das sie wohl versichert das ihnen ihre Sünd vergeben / fleißig geübet worden.

## Der 1. Artikel.

**Wie man sich die erste Wochen in der Fasten in wahrer Buß/ die sieben Haupt-Sünd betreffend/ üben soll.**

Die erste Wochen in der Fasten bringe zu in erwegung und verfluchung der sieben Haupt-sünden / auf welchen alle andere Sünd herfür quellen / und besesse dich der göttlichen Gerechtigkeit / für dieselbe genug zu thun. Hierzu nimm dir die gelegenste Zeit/ so du den Tag durch haben kannst.

**Für den Sonntag in der ersten Wochen.**

**Wie die Sünd der Hoffart durch wahre Buß abzubüssen.**

## Erster.

1. **S**oltu die Hoffart bey dir erwegen/ und einen Haß oder Grollen wider sie fassen. Sie ist anders nichts als ein Verlangen und unzüliche Begierd / in weltlichen/ zergänglichem / oder auch in geistlichen Sachen hoch angesehen / und vor anderen hochgehalten zu seyn. In dieser Sünd kannst du dir fürnemlich folgender gestalt versündigen.

Erstlich durch eine eytele Ehr / wan du darumb guts thust / damit du von andern mögest gelobt werden / und solches Lob viel mehr dir selbst/ als deinem Gott und Herren zuschreibest.

Zum 2. durch den dufferlichen Ruhm / wan man sich vor anderen groß und breit machet / und sachen odet guts von ihm außgibt/ das man nit hat; ja so gar noch mit Lügen umbgchet : wan man sich in einer oder der andern Sünd berühmet : wan man auß Eitelkeit die natürliche oder übernatürliche Gaben die man von Gott hat / offenbaret / und sich angehen lasset / als wan man sie nit von Gott / sonder von ihm selbst her hätte.

Zum 3. durch einen Ehrgeiß. Wan man gar zu heftig suchet die Ehr / deren man nit würdig ist : wan man durch ungebührliche Mittel zu denselben zu kommen begehret : wan mans leichtlich empfindet / in dem uns andere verachten / und nit von ihnen wollen gestrafft werden.

Zum 4. durch vermessenheit/wan man sich etlicher Sachen auß Hochmuth/ understehet und annimt / zu welcher einer untauglich ist ; darauf dan auch entsteht/ das man seinen Vorsichern nit gehorsamen wolle / und sein eygen Urtheil besser halte als der andern.

Zum



Sterben; Item durch die Verdiensten der seligen Jungfrauen und anderer Auserwählten Gottes mehr / welche fürtrefflich in dieser Tugend vor Gott gewesen.

4. Fasse von neuem ein tapffer Gemüht dich statts dieser Sünd zu widersehen / und dich in der Demüht zu üben: welche der Herz Jesus und die selige Mutter allzeit so hoch geschätzt. Zu diesem End nimm die Mittel / welche im folgenden Artickel am 1. §. zu finden seynd / für die Hand.

5. Beseiß dich am Sontag der göttlichen Gerechtigkeit für diese Sünd gnug zu thun. Erstlich in Übung unterschiedlicher Wercken / welche den Wercken der Hoffart zuwider seynd: wie bald hernach soll gesagt werden.

Zum 2. durch Enthaltung einer oder der andern Speise. Targenziehung dieser oder jener Vollust und Kurzweil: durch Alimusen geben / oder andere züchtigung und castrenung deines Leibs / nach guteiffen deines Reichtvatters.

Zum 3. durch das Gebett / als des ersten Ruffpalmens oder auch aller sieben mit den vier Gebettlein / so nach der Litaney folgen / wofern du der Weyl hast: hast du aber keine Zeit / so bette den ersten am Sontag / und die andere sechs an den anderen sechs Tagen in der Wochen / und richte solches Gebett wider die Hoffart / welche sonderlich in sieben Wercken begangen wird / wie nachmal soll gesagt werden.

Zum 4. durch das Opfer der H. Mess / welches ein Verhöhn-Opffer / und in welchem die verdemühtigung Christi gar bescheidentlich zu sehen ist.

Zum 5. durch Ablasspfennig oder dergleichen / vermittelst deren du Verzeihung der Straff für deine Sünd erlangen kanst.

Obgemelter Genugthuungen kanst du dich auch in den sechs folgenden Tagen gebrauchen / mit Veränderung wenig Sachen /

R. P. Suffren 3. Bund.

damit ich nit gezwungen werde an einem jedwedern Tag dieselbe zu wiederholen.

## Sür den Montag in der ersten Wochen der Fasten.

### Wie die Sünd des Neyds abzuhüssen.

Zweyter §.

1. In diesem Tag erforsche dein Gewissen in dem Neyd (welcher die Hoffart zu einer Mutter und den Zorn zum Gesellen hat) fasse einen Haß und Grollen wider ihn / und beichte solche Sünd vor dem gütigen Gott / und wisse / daß der Neyd anders nit sey als eine unordentliche und unmäßige Trawrigkeit / darumb daß es einem anderen in zeitlichen / irdischen / oder auch in geistlichen Sachen besser weder dir selbstem gehet / oder aber eine unzimliche Frewd und Wohlgefallen / daß es einem andern in irdischen oder geistlichen Sachen übel / und dir hergegen wohl gehet. In dieser Sünd kan man auff siebenerley Weiß Gott erzürnen.

Erstlich: wan man ein abschewen von seinem Nechsten hat: und seinen Wohlstand / oder Glück in zeitlichen Gütern / in Ehren / Gunst und Gnad bey hohen Stands Personen / in der Güte / Schöne / Wissenschaft / Tugenden / und dergleichen mehr ungern und mit Unwillen sehen thut.

Zum 2. wan man sich in seinem Unglück erfreuet.

Zum 3. wan man sich innerlich im Herzen und äußerlich in den Geberden wegen seines Wohlstands trawrig erzeiget.

Zum 4. wan man das Lob / so unserm Nechsten gebühret / seine Tugenden / natürliche und übernatürliche Gaaben und Vollkommenheiten gering und klein machet: oder

M m m auf

auf Mißgunst seine Werck und Meynung bößlich urtheilet und zum ärgsten auflegt.

Zum 5. wan man sich in dem erfreuet/das man böses von ihm reden höret.

Zum 6. wan man sein Glück und Vortheil verhindert; es geschehe gleich durch Nachreden/ oder andere Werck/ so man der Meynung thut / damit man ihm im Liecht stehe / und sein Ansehen/ Ruhm und Vortheil zurück halte.

Zum 7. wan man wünschet/das ihm eins oder das andere Unglück zu Haus komme; ja so gar das er sterbe / damit du allein seyn/ und alle Ehr./Gunst und Neus an dich ziehen mögest.

2. Wan du dich obgesagter Gestalt in dem Neid erforschet/ und mit verhöhung und verschämung deiner selbstn diese Sünd vor deinem Gott und Herrn gebüchert; als dan erwecke in dir selbstn durch folgende Mittel eine wahre Reu / Leyd und Haß wider gemelte Sünd.

Fürs erste in erwegung / wie der Neid dem gütigen Gott so groß unrecht thue/ dan ein neidiger Mensch wilt/ also zu reden/das Gott mit gütig und miltreich wäre / das ist/das er seine Gnaden und Gaaben anderen nit mittheilen thäte/welches wider seine göttliche Güte ist / und so gar wider seine Weisheit: dan er tadlet sie / als wan Gott in der Wahl deren/ welchen er seine Gnaden und Güter mittheilet/nicht weißlich gnug handle/ und besser anderen geben könne: endlich so zeigt ein neidiger Mensch an/ das er Gott nit liebt: dan wan er ihn liebte / so würde er ihn in seinen Gnaden und Gutthaten lieben/ sie seyen in wem sie wollen: wer den Herrn liebt/ wie man zu sagen pflegt / der liebt auch seinen Hund.

Zum 2. in erwegung / wie dem Nechsten so unbillig vom Neid geschehe: dan ein neidiger Mensch benimmt mit seinem Willen/

wiervol nit allzeit mit dem Werck / den anderen das Gut und die Gaaben / welche Gott gegeben / in dem es ihm leyd / das andere mit solchem Gut von Gott begre / und sich understehet ihm dieselbe zu nehmen / und entweder ganz / oder zum theil zu wenden / durch welches er die Liebe dem Nechsten erlöschet / welche so durch Jesu Christo befohlen wird: das sie eigentlich der Liebe zu dem jenen / welche sie liebet / guts wünschen / sich nicht zu erfreuen/ und trawrig seyn/ was ihnen gehet.

Zum 3. in erwegung/wie ein neidiger Person ihr selbstn so übel thue: dan der Neid macht sie sich fürs erst dem gleich / welcher durch seinen Neid das menschliche Geschlecht zum Fall geseit / Sie macht sich gleich dem Cain / welcher seinen Bruder Abel auß Neid umbrachte / umbs Leben brachte. Sie macht sie sich den verzweiffelten Juden/ welche den Jesum auß Neid umbrachten / durch seine Tugenden seine Heiligkeit und Werck nit dulden mögten. Zum 4. so verhindert sie sich selbstn / das sie von anderen geschicket / nit geschicket werde / welches sonstn geschicket / was sie das gute/ und die gute Werck an den Nechsten lieben würde. Fürs driten so leitet und peiniget sie sich selbstn an / das sie Seel / ohne das sie einigen Nutzen habe: dan sie sey so neidig als sie wird / wird sie noch mehr/ noch weniger haben ihres Nechsten Gut und Gnaden bringen. Der Neid des Königs Saul dem David seine Gnad nicht lassen Esau hat dem Jacob an seinem Gut geschädiget / so haben auch die Neidigen Herrn Jesu nichts abgerummen. Neidigen haben keinen ärgern Feind

P.  
A. Suffre

Vol. II  
Part I

Neid / dan er quälet sie Tag und Nacht / er macht / daß sie aufdörren und verschmachten / er ist gleich wie ein Wurm / welcher sie allhie auff Erden und dort in der Höllen naget wird.

3. Nach gefasstem abscheuen und hat wider den Neid begehre abermal von Gott verzeihung durch die Verdiensten der Liebe des Herrn Jesu gegen den Menschen / welchen er so reichlich und freigebig seine Güter / seine Ehr / seine Gunst / Herrlichkeit und sich selbst mitgetheilet. Ja gewolt / daß wir ein Theil an seinem himmlischen Erbtheil haben / und seine Mit Erben seyn sollten: welches sonderlich an ihm zu sehen / da er am Creutz hangend den frommen Schächer seines Reichs theilhaftig machte / und allen Menschen einen Anspruch zum Reich / welches er durch vergießung seines Bluts zu wegen gebracht / geben thäte. Daher der H. Bernardus de Circumcisione sagt: Er hat sich gänzlich für mich dargegeben / ja alles für mich angewendet. Eben zu diesem End kanst du die Verdiensten der Werck / in welchen sich die selige Jungfrau und viele Außertwöblten Gottes mehr / so wohl im alten als im neuen Gesetz / diesem Laster zuwider geübt haben / bey Gott fürwenden.

4. Laß ein groß Herrg die Laster deinem besten nach zu bestreiten. Zu diesem End brauche die Mittel des folgenden Artickels im 2. s.

5. Beseiß dich der göttlichen Gerechtigkeit für diese Sünd am heutigen Tag gnug zu thun / wie oben auch gesagt worden: insonderheit aber durch die Werck der Liebe gegen denen / welchen du mißgünstig bist. Lobe sie ; gehe freundlich mit ihnen umb; verthätige sie ; erfreue dich mit ihnen / wan ihnen etwas guts widerfahret ; hab ein Mitleyden mit ihnen in ihrem Unglück und Widertwertigkeit ; wünsche von Gott / daß

er sie bey ihren Gütern und Wohlstand erhalte. Endlich auch / wan er erkennet / daß deine Güter und deine Gaaben besser an anderen angelegt seyen / daß er sie von dir nehmen und anderen geben wolle. Neben obgemelten Wercken vergiß nicht des Almosen gebens / des Fastens / Gebetts / des Opfers der heiligen Mess / und dergleichen mehr.

### Sür den Dinstag in der ersten Wochen in der Fasten.

### Wie man die Sünd des Geizs abbüßen soll.

#### Dritter s.

1. **A**uff diesem Tag gehe in dich selbsten und erforsche dein Gewissen in der Sünd des Geizs / welcher anders nichts ist / als ein schädlicher mißbrauch des Gelds / Reichthumb / und dergleichen irdischen Güter ; und eine unzulässige / unordentliche / schädliche Lieb und Wohlgefallen / welches man zu den Reichthumben und weltlichen Gütern zu tragen pflegt. Man pflegt gemeinlich auff siebenerley Weiß Gott hierin zu beleidigen.

Sürs erst / wan man gar zu hefftig und enfferig gemeltem Gut nachgehret / zu große Mühe / Arbeit und Sorgen hat gemeltes Gut zu erlangen ; ja so gar von dem Gleich / den man zu seiner Seligkeit haben soll / etwas nachlassen thut.

Sürs andere / wan man mit Unrecht und Unbilligkeit solche Güter an sich bringet : durch liegen und trügen / schwören / stehlen / rauben / wucheren / verkauffung geistlicher Pfründen / und dergleichen Listen und Sünd mehr.

Für das dritte. Wan man mehr haben will/als sein Stand und Beruff erfordert/ auß Eytelkeit/Hoffart oder Begierlichkeit.

Für das vierte. Wan man mit wider gibt/was man mit unrecht gewonnen/ und wan man seine Schulden nit zahlet.

Für das fünfte. Wan man keine Almosen gibt/wosern man die Mittel darzu hat:es geschehe gleich durch Unbarmherzigkeit gegen den andern / oder auß unmaßiger Lieb zum Gelt.

Für das sechste. Wan man zu hart an seine Güter und an das Gelt gebacket ist/ und zu sorgfältig/ das man nit darumb komme/ oder dieselbe verliehre:oder das man sich unmaßiger Weis betrübe / wan einem etwas an seinen Gütern abgangen.

Für das 7. Wan man seine Güter unnützlich verschwendet / an vergebliche Sachen anlegt.

Die jenigen/welche im geistlichen Stand/ und die Armuth Gott verlobt haben / sollen nachsinnen / wie und auff was Weis sie sich wider das Gelübd der Armuth versündigt haben. Die jenigen/welche die Güter der andern zu verwalten/ und under Händen haben / sollen sich erinnern / ob sie dasselbig treulich verzichten.

II. Nach solcher Erforschung/ und vor Gott gethaner Reicht soll man sich zur wahrer Reu und Leyd / und zum Haß dieser Sünd durch folgende Mittel erwecken.

Erstlich soll man gedemcken / wie der Geiziger und der Verschwender Gott so groß unrecht anthun: dan ein Geiziger handelt wider die Göttliche Fürsichtigkeit/und wider die Sorg / mit welcher er allen Creaturen Vorsehung thut. Er vertrauet mehr auff seinen eigenen Fleiß/ Arbeit und Sorg/ als auff die Fürsichtigkeit Gottes. Er verachtet Gott/und haltet mehr auff ein Stück Silber oder Golts: dan er hat kein Bedencken

darin / das er ihn umb ein Stück Gelta zuerne/und seine Gnade verliehet. Er hindert das hindert zu fordern/ und stoffet die Ordnung umb. Er brauchet sich zu dem Gottes / damit er Gelt und Gut bekommen könne: dan wie der H. Augustinus sagt: *varus trui vult nummo, &c.* Ein Geiziger begehret das Gelt und Gut nit darumb mit er Gott dienen möge: sondern darumb der gebrauchet sich vielmehr Gelta dan er Gelt haben möge.

Ein Verschwender misachtet die Miltrigkeit und Freygebigkeit Gottes: dan sein Gut hat er deshabben von Gott: dan er ihm damit diene/ ihn rühmet/ lobet/ seiner eignen Nothturfft dasselbig gebrauchet.

Zum 2. Soll man gedemcken / wie Geiziger seinem Necht so häufig verliert. Dan der Geiziger ist fast niemant gerechtigkeit: entweder in Erwerbunge in Aufspendung der gewonnenen Güter.

Zum 3. muß man bedencken / wie Geiziger ihm selbst unrecht thut: dan er durch grosse Mühe und Arbeit: er bekommt sehr/wie er Gelt und Gut zusammen bringet möge/da er doch vielmehr verbundene Güter/und einen Schatz im Himmel versamblet. Er bemühet sich in verächtlichen Sachen und verachtet die rühmlichen Sachen umbgehen/und die Freyheit der Kinder Gottes nach Reichthumen und Schätzen zu eröfnet durch die Laster des Ehr und Thor allen Laster: dan H. Leo sagt/ da er vom Judarum nichts guts in einer Seelen sey / dan in welcher der Geiz seine Arbeit hat. Mit einem Wort/ er machet sich unwürdig/ das Gott für ihn sorgen/ wider den Willen Gottes und mit Verungung desselben gar zu sehr / und

sten forget. Er veräubt sich selbst den Verdiensten / welche er durch Almosen geben / und durch andere Werck der Lieb/vermittels seiner Reichthumb haben könnte.

III. Mit grossem Herzenleyd/Abschewen/ und Unwillen über diese Sünd / zu welchen dich obgemelte Bedencken beweget/ begehre von Gott demütige Verzeihung. Brauche und mache dir zu Nutz die Verdiensten der Armuth und der Freygebigkeit des Herrn Jesu / welcher in seiner ersten Predig auff dem Berg die Armen im Geist lobte / und seine Zuhörer zur Verachtung der Reichthumb annahmete / welcher am Creutz gantz bloß gestorben/ und sein gantz Leben durch so wenig/ ja keine Gemächlichkeit/ und bisweilen seine Nothdurfft selbst mit hatte / und gezwungen wurd ein Trunck Wasser von einer Samaritanerin zu begehren. Über das so mache dir weiter zu Nutz die Verdiensten aller Werck/welche von der seligen Mutter/ von den lieben Apostelen / und von so vielen geistlichen Personen wider den Geiz geschehen.

IV. Mache dir selbst einen grossen muth dich Laster zu vertilgen/and die rechte Mittel/ von welchen im folgendem Artikel soll ge-redt werden/für die Hand zu nehmen.

V. Befeiß dich der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun/wie anfänglich gesagt/mit Almosen geben/ deinem vermögen nach. Besorgestu dich etwan frembdes Gut zu haben/ so sehe wie du solches wider geben/ oder gut machen mögest / damit du in deinem

Sterbstündlein in deinem Gewissen keine Angst empfindest.



## Für den Mittwoch in der ersten Wochen in der Fasten.

### Wie man die Sünd der Unkeuschheit abbüssen soll.

Vierter s.

I. **A**uff diesem Tag gehe in dich selbst/erforsche dich / was die Unkeuschheit anlangt/ welche in den unmaßigen/unzulässigen Begierden/und Mißbrauch der fleischlichen Gelüsten bestehet: in dem man wider die Anordnung und Zulassung Gottes / und wider die rechte Vermunft die fleischliche Gelüsten des Leibs zu begehren / und zu suchen pflegt. (Diese Erforschung soll vielmehr mit einem Unlust und Abschewen geschehen/ gleich als wan man eine stinckende Mistlücke vor unsern Nasen bewegte; als mit einer gar zu genawen Nachsinnung und Vorbildung deren Ding/welche wir begargen; damit uns nit etwan eine newe Versuchung und Begierlichkeit des Fleischs anstosse. In dieser Sünd kan man sich auff siebenerley Weiß versündigen.

Zum ersten: Wan man zu bösen Gedanken/oder unreinen Vorbildungen Gelegenheit gibt oder suchet ; wan man sich darin auffhält/ seinen Lust damit hat/ und gleichsam damit spielet/ ungeachtet daß man weiters nichts böses zu thun im Sinn habe. Endlich auch / wan man sie nit gleich seinem besten Vermögen nach zurück treibt / und auß dem Sinn schlägt.

Zum 2. Wan man böse Begierden und Verlangen hat zu unzüchtigen Sachen: als nemblich / ungebührliche Sachen wollen sehen/hören/lesen/berühren oder thun wollen/ allein seinen Lust darin zu haben / ohne daß

M m m 3 man

man solches Verlangen weiter in das Werk zu richten willens sey.

Zum 3. Wan einer wohlwolte / das er solche Sachen gesehen / gehöret / gelesen / oder auch gethan hätte: Oder wan es einem leyd thut / das er solche Sachen mit gesehen / gehöret / gelesen / berühret / oder auch gethan habe / in dem sich die Gelegenheit erzeiget: Oder in dem man sich in Erinnerung dessen / was vormahl geschehen / erfrewet / und gleichsam noch einen Lust dar an hat / sich dessen berühmet; ungeachtet das mans gebeicht habe.

Zum 4. Wan man auß unkeuschem Gemüth / Bilder / Gemähts / oder dergleichen mehr anschawet / und andern zu sehen gibt.

Zum 5. Wan man unehrbare Lieder singet / leset / anhöret / abschreibet / welche entweder außstrücklich unehrbar / oder eine Unehrbareit andeuten / oder auch einen zweyschichtigen Verstand haben.

Zum 6. Wan man andere durch Briefflein / durch dreyen / lieblosen / Verheißungen und Lügen / oder Betrug / zur Unzucht anreizet.

Zum 7. Wan man an ihm selbst / oder auch an andern ungebührliche Bewegungen des Fleischs freywillig verursacht: Oder auch so gar mit Fleiß darzu antreibt: durch Küssen / antasten / oder dergleichen Sachen mehr / sie seyen wie sie wöllen. Es geschehe gleich mit Verheyrathen oder Unverheyrathen / mit Jungfrauen / mit Verwandren / geistlichen oder weltlichen Personen. Endlich auch / wan man sich in dem Ehestand selbst unvernünfftig und der natürlichen Ordnung ungemäß verhältet / und viel mehr viehischer als menschlicher Weiß handelt.

II. Nach solcher Erforschung / damit du dich zur Reu und Leyd / zum Haß und zum Abschewen von der Unkeuschheit bewegen könnest / so bedencke folgende Sachen.

Zum ersten: Was ein unkeuscher Mensch Gott für eine Unbilligkeit antun / wie dem er treibt den H. Geist auß seinem Haus und Wohnung / diereil unfere Leiber ein Wohnung seynd des H. Geistes / welcher nur in einem Menschen bleibt / so nach dem Fleiß lebet. Er befüldet die Bildnis des lebenden Gottes / welche in seine Seel innewohnet durch den Wust und Unflat der fleischlichen Wollüsten. Er haltet mehr auß dem natürlichen Gelüsten / als auß die Göttliche und Engelsche: als auß sie Gott mit ebenen natürlichen Freuden erfüllen könne / als alle an dem natürlichen. Er verunehret den Herrn Jesus in dessen geistlichem Leib ein Bild ist / in welchen ein Unkeuscher in Verachtung des Sacraments in seinen unkeuschen Leiden annehmet. Daher der H. Augustinus in dem bis Dom. sagt: Parce in te Christus / sed in te Christum. Verschöne / sehe Christus an dir an / und erweise ihm die Ehr.

Zum 2. Was ein unkeuscher Mensch seinem Nechten für unrecht thut. Das böse Sünd geschicht selten allein: Er hat gewöhnlich einen andern / mit welchem er handelt. Er reizet seinen Nechten zu solcher Sünd an. Er gibt seinem Nechten ein schlechtes Exempel / und böse Aergernis. Dür Sünd bringt viele in ein böse Geschrey / macht Unnützigkeit und Ehscheidung under den Verheyrathen. Sie machet Dieb / damit sie haben in ihrer Unkeuschheit zu verhalten. Sie verursacht viel Todtschlag / damit sie niemand in ihren schändlichen Gelüsten und Buhlschafft verhindern. Sie machet die Kinder ihren Eltern widersetzen und ungehorsamen: sie machet in einer Gemein groffe Aufruhr.

Zum 3. Was für Ungemach ein Unkeuscher ihm selbst mache. Dar er todtschädlich eigene Seel / in dem er die Sünd

verliehret; er verdunckelt seinen Verstand; er verderbet seinen Willen; verändert seine Gedächtnus; benimbt seiner Vernunft ihre Freyheit; er stärcket und gibt eine Halsstarrigkeit seinen viehischen unordentlichen Begierden und Unmüthungen des Herzens; er vertreibt die gute Gedancken / auf welchen gleich als auf einem guten Samen/ die gute Werck wachsen. Er schwachet seinen Leib/ verkürzet ihm sein Leben. Er benimbt ihm seine Krafft/ er gibt ihm selber Ursach zu vielen / ja bisweilen gar höhlichen und gefährlichen Krankheiten. Er hat immerdar gleichsam Durst und Hunger nach viehischen Gelüsten/ und kan ihm selber nit genug thun. Er beschädiget seine fünf Sinn/ welche ihm seine Seel zu Göttlichen Gelüsten zu erheben gegeben. Er machet ihm selbst einen bösen Nahmen/ Unehre und Schand. Daher sagt die Schrift Eccles. 9. Ein hurerisches Weib wird verachtet / und getretten werden wie der Boch auff der Gassen. Er bringt sich selber umb seine Güter und Reichthumb / und verthut sie wie jener verlorne Sohn/ mit Huren und Zuhengesindein/ Luc. 15. Endlich so ist es gleichsam mit solcher Person verzweifelt: dan sie schämet sich ihre unflätige Sünden zu beichten/ und kan nit darvon absehen/ ob schon der Galg selbst vor der Thür stünde.

III. Damit dieser Haf und das Leyd über diese Sünd desto mehr Nutz bringe/ und du Verzeihung deiner Sünden erlangest; so brauche und mache dir zu Nutz die Verdiensten der Liebe/ welche der Herz Jesus zur Keuschheit hatte; Item die Verdiensten als des Dessen/ was er an seinem Leib ungemächliches aufgestanden/ so wohl in seinem Leben als in seinem Leyden und Sterben: insonderheit aber seiner Geißelung / welche er zu der Gnugethuung der Unkeuschheit auffopfferte. Weiters so mache dir zu Nutz / und wende

für die Verdiensten der Keuschheit der seligen Jungfrauen und Mutter des Herrn Jesu/ und anderer vieler Auferwoblte mehr/ welche sich Englischer Keuschheit beflissen haben. Endlich auch die Verdiensten deren/ welche nach ihrem Fall strenge Buß gethan; als David/ der H. Augustinus / Magdalena/ Pelagia/ und andere mehr; und vergiff darbey deren nit/ welche/ damit sie nicht von der Unkeuschheit überwunden würden/ neue Sünd und List erdacht derselben zu widerstehen; wie der H. Benedictus/ welcher sich bloß in Messeln/ Disteln und Dörnern; der H. Franciscus / welcher sich im Schnee umbwelgen thäte.

IV. Nimb dir selbst für tapffer wider diß Laster zu streiten/ und brauche die Mittel welche in folgendem Artikel zu sehen.

V. Die Weiß für diese Sünd genug zu thun/ hastu auß dem ersten . abzunehmen. Insonderheit aber beflisse dich deinem Leib/ und deinen Sinnen/ so sich hierin vergriffen/ eine Ungemächlichkeit zu machen.

### Für den Donnerstag der ersten Wochen in der Fasten.

#### Fünffter §.

### Wie man die Sünd des Zorns abbüßen soll.

I. **G**ehe in dich selbst / und erforsche deine Seel in dem Zorn / welcher nichts ist/ als eine unzimliche Begierd sich zu rechnen: Oder auch die Raach selbst/ welche du gegen dem / das dir zuwider/ üben thust. Verewe und versuche solche Sünd/ welche auff siebenerley Weiß kan begangen werden.

Zürs erste: Wan man einen Haf oder Unwillen / Verschmähung und Raachgierig-

rigkeit im Herzen trägt wider die / so uns beleydiget haben.

Fürs 2. Wan man Nachred wider sie führet / schmäbliche und bissige Wort wider sie aufsprüht / oder mit Worten verfluchet / und alles Ubel an den Hals wünschet.

Für das 3. Wan man einen Lust daran hat / daß andere böses von ihnen reden: oder wan man mit Lust leset das Böse / so etwan andere von ihnen geschrieben: oder endlich / wan man eine Ursach daran ist / daß andere Schmah- und Schmachschriften von ihnen machen.

Für das 4. Wan man die verachtet / so uns leyds gethan haben: wan man gern höret / daß sie von andern verachtet werden / und also hierin unser mühtlein kühlen.

Für das 5. Wan man einen Argwohn auff sie hat / und freventlich urtheilet. Wan man sie schmälicher Weiß und überzweg anseheth: oder wan man sie auf Haß und Zorn nit ansehen / noch mit ihnen reden oder grüssen wölle.

Für das 6. Wan man sie verhindert / daß sie diß oder jenes Gut / Ampt / oder dergleichen / welches sie mit recht und fug hätten haben können / nit erlangen. Oder wan man sie auf Zorn umb eins / oder das andere Gut / Ampt / und dergleichen bringt / es geschehe gleich wie es wölle / heimlicher oder öffentlicher Weiß.

Für das 7. Wan man seine Raachgierigkeit oder Zorn in dem Werck erzeiget mit schlagen / verlesen / tödten: oder dergleichen andere Schaden mehr zufügt / oder Ursach ist / daß solches von andern geschehe / oder auch sich darin erfrewet / daß solches geschehen / oder auch noch geschehen soll.

II. Nach solcher Erforschung erwecke in dir Kew und Leyd / einen Haß und Abscheuen wider diese Sünd / in Erwegung folgender Sachen.

Erstlich / wie ein zörniger Mensch dem zornigen Gott eine so grosse Unbilligkeit thut / dan dierevil Gott die Liebe / Güte und Geduldmuth selbstien ist: so kan es nit sein / daß die Vollkommenheit Gottes der Zorn wider ihn zuwider ist / nit nachtheilig sey. Sondern weil der Mensch ein wahres Ebenbild Gottes ist: so muß nothwendig das Ubel welches dem Menschen geschieht / auch dem selbstien geschehen. Neben dem ist ihm auch außtrüchliche / und so offit wider ihn Gottes seinen Nechsten zu lieb / den Zorn übertreten. Endlich so muß ihm ihm Gott die Raach selber verheben / be / und uns verbotten an andern zu thun / der zörnige und raachgierige Mensch zu benimbt Gott / was er ihm selbstien verboten hat.

Zum 2. Wie ein zörniger Mensch seinen Nechsten unrecht thut. Dan er thut ein defß größten Guts / welches er von ihm haben hätte: nemblich der Liebe und Freundschaft / welche ein wahrer Nechste nit zu vermuthen / höher schätzt als Gold und Silber. Zu dem so ist er Ursach / daß ihm die mahl der Nechste seine Liebe und Freundschaft entziehe / und glöcher Grollen / Haß und Grollen auff ihn fallen / welches ein sehr großes Unheil ist. Weiters so geyet der Kirchen Gottes und einer ganzen Gemein eine grosse Mergernis: dan er brennet die Eynigkeit / welche under den Gliedern des Leibs seyn soll. Er macht sich bey manchen unwerth und unleidlich: die werden gern mit einem zörnigen Menschen zu thun hat. Endlich wan er seinen Zorn wider den Zaum schiessen laßet / so schadet er nit mit Worten und mit Wercken auff unterschiedliche Weiß.

Zum 3. So ist ihm ein zörniger Mensch selbstien sehr schädlich und nachtheilig / so sehet oit an / daß ihm Gott einen wech-

steten und gestekten Leib gegeben/ und mit der Vernunft begabt hat/ sondern er verduncklet seine Vernunft. Er verstelt und verändert die seine Ordnung seines Leibs; dan was ist grenlicher anzusehen / als ein zorniger Mensch? Seine Nagel feyren ihm im Kopff sein Mund schäumet ihm; er zittert für Zorn in seinem reden; alle seine Gebärden seynd einem unsinnigen und wütendem Menschen gleich; er thut ihm selbst mehr und größern Schaden/ als keinem andern : über das so verführet er die große Verdiensten der Gedult/ von welcher Christus sagt Luc. 21. **In ewer Gedult werdet ihr ewere Seelen besitzen.** Er beschädiget/ ja tödtet seine eigene Seel/ welcher Schad ohne Vergleichung viel größer ist/ als der/ welchen er seinem Nächsten an seinen Gütern / an seinen Ehren und gutem Nahmen / oder auch an seinem Leib zufügen will. Er ist Ursach/ daß niemand mit ihm zu thun / oder umgehen will. Er macht sich an manchem Unglück/ so andern wegen seines Zorns zu Haus kommet/ schuldig/ er verdammet sich selbst/ und begehret durch seinen Zorn und Raachgierigkeit / daß sich Gott wider ihn erzürne und an ihm rechne/ übel mit ihm umgehe/ überzwerch ansehe/ und durch auß keine Freundschaft erzeige/ dan das Gesäß Gottes bringt mit sich/ daß man uns mit der Maß einmaßen soll/ mit welcher wir andern aufmessen. Matth. 7.

III. Damit deine Nerv/ Lend/ Grausen/ und Abschewen über diese Sünd desto leichter Vergebung der Straff und der Schuld erlange; so brauche oder mache dir selbst eigen und zu Nutz die Verdiensten der Gedult und Sanftmuth des Herrn Jesu/ welche er in seinem gangen Leben/ und fürnehmlich in seinem Leyden erwiesen hat: in dem er denen guts thäte/ welche ihm übel thäten; in dem er für die bettete/ welche ihn creuzigten/

R. P. Suffren. 3. Bund.

in dem er seinen Verzähter den Judam so freundlich anredte/ in dem er Petrum/ welcher ihn verlaugnete / so freundlich ansah; und uns über alles befehlen thut/ daß wir von ihm die Demuth und Sanftmuth seines Herzen lehren sollen. Weiters so mache dir eigen und zu Nutz die Verdiensten der Gedult der seligen Jungfrauen und Mutter Christi Maria / und anderer vieler Auserwählten Gottes Diener und Dienerin/ welche in dieser Tugend fürtrefflich gewesen seynd: als des Moysis / welchen die H. Schrift Num. 12. den sanftmüthigsten und allen Menschen nennet. Des König Davids/ welcher Gott bittet/ daß er seine Sanftmuth ansehen wolle. Psal. 131. Memento Domine David. &c. und geben was er von ihm begehret: dan ob er wohl großen Bedrang und Unbilligkeit vom Saul erlitte/ und viel von seinem eigenen Sohn Absalon/ von dem Semey/ und andern seinen Feinden mehr aufstunde/ so hat er sich doch nimmer an ihnen gerechnet: des Jobs/ welcher sich niemahl in dem Unglück seiner Feinden erfreuet / viel weniger denselben böß an den Hals gewünscht Job. 31. Der heiligen Aposteln/ von welchen der H. Paulus sagt: Maledicimur & benedicimus. 1. Corinth. 4. **Man wünschet uns böses / dargegen wünschen und begehren wir ihnen alles guts.**

IV. Mache dir selbst einen steiffen Fürsag/ diß Laster durch die Mittel im folgenden Artikel zu überwinden und zu meistern.

V. Was die Gnugthuung anlangt / so kansu dich nach dem richten / was im ersten s. gesagt worden / insonderheit aber befeisse dich in den Wercken der Gedult und Sanftmuth / wan es die Gelegenheit hin und her geben wird/ zu üben. Wäre es aber / daß du einen oder den andern auß Zorn nicht anreden/ oder besuchen thätest/ so laß die Sonne

Nun

mit

nit undergehen / du hast dich dan zuvor mit ihm auß Hergen und in der That verglichen. Überwinde dich hierin selbst / thue deinem Gott und Herrn solches zu gefallen / so wird er dir desgleichen thun.

### Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd des Graß abbüßen soll.

Sechster §.

I. In diesem Tag gehe in dich selbst / und erforsche dein Gewissen in der Sünd des Graß / welcher eine unmaßige und zu grosse Begierlichkeit ist zum Essen und Trincken. Fasse einen Grausen und Haf wider sie / und beichte sie vor deinem Gott. Diese Sünd wird fürnehmlich auff siebenerley Weiß begangen.

Fürs erst: Wan man mehr isset und trincket als man soll / mit Beschädigung seiner Gesundheit des Leibs und der Seel / oder Vernunft.

Fürs 2. Wan man ohne Zulassung / ohne Noth verbottene Speiß / oder auch außserhalb der Zeit isset.

Fürs 3. Wan man viel mehr auß eigener Lieb / und seinem Leib zu zärtlen / als auß wahrer Nothturfft die gebottene Fastag nit haltet.

Für das 4. Wan man gar zu schlechthaffige und köstliche Bisklein sucht / und zu diesem End groß Geld außspendet und verschwendet.

Für das 5. Wan man sich zu sehr beklaget daß die Speisen nit bereit wie sie sollen. Oder daß man zu grossen Lust hat in den wohlbe-reiteten und geschmäckigen Speisen.

Für das 6. Wan man statts auff Essen

und Trincken gedencet / und der Schmeckweid nachgeheth: wan man sich rühmet daß man weidlich gessen und getruncken / und fast immerdar von solchen Sachen mit andern redet.

Für das 7. Wan man weder Zucht noch Ehrbarkeit im Essen haltet / und sich gleich wie das Vieh ansettel / zu geringe / mit Muthwillen / großem Gelächter / ungeschicklichen Worten und dergleichen me.

II. Nach dieser Erforschung und Bekantnis zur Kern und Lend / zu einem Wohlstand und Grollen wider diese Sünd / in Folgendem.

Erstlich: Wie sie Gott umkehr überwiegen wie ein fräßiger Mensch Gott und seinen er achtet die gute Bisklein höher wider Gott und Herrn: die weil er die Götter net als ein gutes Bisklein dahinden sein wolle. Er macht ihm wie der Philip 3. seinen Bauch zu einem Hebel und thut übler als der Esau / welcher die Rechte seiner Erstgeburt für ein Lamm geben thäte; und als die Juden welche die Zwißeln und Knoblauch des Eßens höher achteten / als das Manna ober dem Himmelbrod; er macht den Anschlag daß das Fürhaben Gottes / welches er nicht gemacht / zu nichten dan er sich mit den leiblichen Speisen anfüllet wie das Vieh / er doch viel edler als das andere Vieh / und von Gott mit geistlicher und ewiger Speisen versehen. Er ernennet den Menschen horfam / welchen der Mensch im Paraden begeheth thäte. Er gibt sich in Geißel und Straff / gleich wie unsere erste Eltern im Paraden wegen des Graß von Gott geraden wurden: und gleich wie der leydige Adam Gott zum Trus und zum Speet dem Menschen im Paraden dahin brachte er von der Frucht / welche er ihm weidlich essen thäte; also gebraucht er sich die noch heutiges Tags Gott zu verun-

dem er ihn dahin treibt das er esse was ihm verboten/oder das er nit dergestalt esse/ wie sichs gebühren will.

Zum 2. Wie er seinem Nächsten so nachtheilig sey; dan er entziehet den Armen das Almosen/ mit welchem er ihrer Nothturfft hätte können zu hülf kommen; ja was mehr ist/wan man die Wort des H. Ambrosii anhören will/(quem non pavisti, occidisti, den welchen du nit gespeiset/hastu gleichsam getödtet) so gibt er den Armen so viel Stich oder tödtliche Schlag/so viel Döcklein Brod oder Almosen als er ihnen entziehet. Er ist seinen Hausgenossen und andern ärgerlich/welche wan er nit wäre/ mäßiglicher leben; er gibt ihnen Ursach zu murren/also das sie mit gutem Zug wohl sagen können/ ut quid perditio hæc? wozu nügen solche vergebliche Unkosten? Er verzehret allgemach sein Gütlein/ und thut seinen Kindern groß Unrecht. Er schadet denen/welche er zum Essen und Trincken ladet / und zwingt mehr zu trincken und zu essen als sie tragen mögen.

Zum 3. Wie er ihm selbst so grossen Schaden thue: dan je mehr er in die Gewonheit des Graß kommet / je viehischer er wird/ die weil man im Essen und trincken dem unvernünftigen Vieh gleich ist/ wie man sonst im Gebett den Englen in der Gleichheit zu nahe. Weiters so macht sich ein Graß untüchtig und untauglich zu allen Aemptern daran etwas gelegen: dan je mehr der Leib mit Speisen überladet/je mehr wird der Geist undertücket / und die Vernunft beschwärt. Zu dem so könnte man die Zeit / welche man mit schlaffen/ und am Tisch sitzen zubringt/ wohl in andern nüglichen Geschäften / in freundlichem Gespräch/oder lesen/so in geistlichen und weltlichen Sachen dienlich/ mit grossen Nutz anwenden. Er beschädiget seine Gesundheit / er verkürzt ihm selbst die Tag seines Lebens: dan wie man gemeinlich

sagt / so seynd mehr durch die Unmäßigkeit umbkommen/als durch das Schwerd. Er macht sich zu einem Leibeignen seines Bauchs/ und viehischen Gelüsten. Mit einem Wort/ er verliehrt alles gutes/was er an seiner Seel und seinem Leib haben könnte/ sein Gelt und Gut/ seine Ehr und gutes Gerücht / wie ich gnug im ersten Buch 2. p. cap. 2. art. 1. gesagt habe.

III. Damit du aber durch deine Neid/Leyd/ Hasi und Unlust über dis Laster/desto leichter Verzeihungerlangest/ so brauche /ja mache dir eigen und zu nutz die Verdiensten der Mäßigkeit des Herrn Jesu / seines vierzigtagigen Fastens/seines Dursts/als er von der Samaritanerin zu trincken begehrte/ seiner Nüchternheit / welche er im Essen/allein/ oder bey andern zu halten pflegte/ insonderheit aber der Gallen und des Essigs/ mit welchen er am Creutz zur Gnugthuung für das unmäßige Essen und Trincken der Menschen getränkt wurde. Neben dem so mach dir eigen die Verdiensten der Werk / in welchen sich diesem Laster zu wider die S. Jungfrans und andere viel furnehme Heiligen G. Ottes mehr/bey ihrem Leben geübt haben/ und von uns mit Verwunderung gelesen wird.

IV. Fasse einen tapffern Muth dis Laster under deine Fusi zu bringen / und die Mittel im folgenden Artickel an die Hand zu nehmen.

V. Was die Gnugthuung anlangt/so richte dich nach dem ersten Artickel; insonderheit kanstu an diesem Tag fasten/ weniger essen / gröber und schlechter zubereite Speisen essen/ von einem oder dem andern Schleckerbislein und annehmlichem Trancf enthalten wie David thäte/da ihm das wasser auß dem Brunnen bey Bethlehem gebracht wurde / welches er heftig begehrte hätte.

Sin den Sambstag der ersten  
Wochen in der Fasten.

Die Sünde der Trägheit und  
Hinlässigkeit abzubüssen.

Siebender §.

I. **G**ehe in dein Hertz / und besche wie du in dieser Sünd Gott beleidiget: versuche / vermaledeye und beichte sie vor Gott deinem Herrn/damit du Verzeihung derselben erlangest. Diese Trägheit ist anders nichts/ als ein Verdruss / Verlust und Erarigkeit in den Wercken und Übungen der Tugenden/ welche einen Menschen dahin bringt/das er nichts guts thun wolle/ oder sich in keinen Tugenden üben wolle; die weil er grosse Beschwärnus darin zu finden vermaynet/ welche ihm unnötlich zu überwinden. In dieser Sünd erzürnet man Gott auff siebenerley Weis.

Erstlich: Wan man von den Wercken/ und Übung in den Tugenden einen grausen und abschewen hat/ und deswegen allenthalben vor denselben siche.

Zum 2. Wan man langsam/ schläffrig und mit Verdruss den andächtigen Wercken aufwartet: dem Gebett/dem Opfer d. r. H. Mess/ der Erforschung seines Gewissens/ der Beicht/ Messung des H. Sacraments/ Lesen geistlicher Bücher / und dergleichen mehr.

Zum 3. Wan man die Zeit mit müßig gehen zubringt/nichts thut/oder zum wenigsten nichts guts thut.

Zum 4. Wan man unbeständig und veränderlich ist in seinem guten Fürnehmen/ und wegen der geringsten Ungemächlichkeit/ so sich darin befindet / davon abhalten lasset.

Zum 5. Wan man Kleinmüthig ist mit dem Hertz gnug hat eins oder das andere gute Werck Gott zu Ehren/und seinem Nutzen zu Nuß / oder auch zu keinem eigenen Vortheil anzugreifen.

Zum 6. Wan man sich zu viel mit den weltlichen in d. d. Sachen ergetzt/ so mit man etwas fürzuwenden / sich zu schuldigen/und von Geistlichen Wercken Sachen aufzudrehen habe.

Zum 7. Wan man säumrig und schlaffrig/seinen Stand und Beruf/ von dem einer vor Gott beruffen/ geschicket/ und dadurch grosse Unordnung/ Unruhe und Verwirrung in ihm selbst/ und d. d. Verursacher.

II. Nach gemelter Erforschung dich durch folgende Bedencken zu dem Leyd und zum Unwillen über diese Sünden wecken.

Erstlich: Wie unbillig sich ein böser säumiger Mensch gegen Gott verhalte/ da er handelt der Meynung und dem Willen Gottes zu wider / welcher den Menschen Arbeit/gleich wie den Vogel zum Fliegen erschaffen/ Job. 7. Daher ihm Gott gleich seiner Erschaffung in den irdischen Wercken führete/ damit er denselbigen an dem Ort in seine Verwahrung nehme. Er müßte ihn in sein Heyl zu würcken/übel an. Man man an jenem Tag vor einem Richter Wort Rechenschaft geben soll / was man dan mit von der übel angerathen thut müssen? ein hinlässiger Knecht/ der sich wenig um den Herrn bekümmert sich wenig um den Herrn/ den dencket vielmahl/ erstliche Tag lang man den Gott/welcher doch stirs / ja wecket/ seit her an ihn gedacht. Werets/ so auch wenig auff die ewige Seligkeit/ so ihm Gott vorbereitet / und durch die Arbeit zu verdienen fürgestelt. Die weil

P.  
J. Süßre

Vol. II  
Part I

bige schlammig und schläffrig verrichtet; hergegen aber die irdische und weltliche Sachen mit grossem Fleiß; ja grössern als er thun solte. Er macht Gott einen Unwillen; er ist ihm zu wider gleich wie denen geschicht/welche auß Unwillen die genossene Speiß außwerffen wollen. Daher sagt er in der Offenbarung des H. Johannis cap. 3. **Es wäre besser daß du kalt oder warm wärest; die weil du aber lauwarm bist / weder kalt noch warm / so will ich dich auß meinem Mund außspeyen.**

Zum 2. Wie er seinem Nächsten so schädlich sey / dan er verhindert mit seinen Worten andere damit sie nit arbeiten / und thut wie er; und ist ein Ursach daß andere durch sein böß Exempel den Muth in ihrer Arbeit fallen lassen. Er verkehret die gute Ordnung in einer Gemeint. Er ist der Kirchen Gottes und Versammlung der Christen ein Schand und Unehre. Er enghet seinem Nächsten die Hülff und den Beystand / so er von ihm hätte können erwarten.

Zum 3. Wie groß unrecht er ihm selbstn thut. Dan er muß eines grossen Guts und geistlichen Schatz entbehren und entrathen / mit welchen sich die stärcken / das ist die fleißigen bereichenthan / wie Salomon sagt Prov. 12. **Die Seel dessen / welcher taffel arbeitet / wird feist werden; der Faulke aber wird allzeit Noth haben.** Er ist gleich wie ein dürres truckenes Erdreich / darauß Salomon wohl sagt / Prov. 3. cap. 21. **Ich bin vor dem Acker eines faulen Menschens vorübergegangen / und gesehen / daß er ganz mit Nesselen / Distel und Dörner überwachsen war. Er kommet umb all sein geistliches Gut / welches er an sich hätte bringen können: dan die gute Gewohnheit vergehet allgemach / wan man sich nit in den Tugenden übt. Es sey ein Haus so wohl gebawt und bedeckt als es**

wölle / so gehet es doch ab und verfault / wan man nit acht gibt / damit es in seinem Wohlstand erhalten werde. Der König David sagt Psal. 112. **Meine Seel ist schläffrig worden für Unlust.** Die 70. Dolmetscher sagen: mein Seel hat angefangen zu rinnen und aufzuffießern; wie das gebrennte Wasser auß einem Helm zu tröpfeln pflegt. Salomon desgleichen sagt / daß die Balken und die Bünen in einem Haus / von wegen der Nachlässigkeit verfaulen und einfallen. Der H. Paulus will / daß der / welcher nit arbeitet auch nit essen soll. z. 1. Thessal. 3. **Jene weise unstarcke Frau wird in H. Schrift gelobt / daß sie ihr Brod niemahl mit müßig gehen gessen habe.** Die Heyden selbstn haben solches wohl erkent / dan der weise Aristoteles sagt l. 1. de caelo. **Unumquodque est propter operationem suam** Alle Ding seynd / damit sie ihrem Wesen gemäß arbeiten: daher zu schließen / daß die Trägen n'ch' würdig auß der Welt zu seyn: viel weniger under den lebendigen Christen / von welchen er verdienet abgesondert zu seyn / gleich wie ein todter Mensch von den lebendige verworffen wird: dan nach Meinung des H. Augustini / so ist under einem trägen faulen Menschen / und todten ein geringer Unterschied. Mit einem Wort / gleich wie ein fleißiger und eßfriger Mensch einen innerlichen Frieden und Trost hat in seiner Seel / und die himlische Freud gleichsam noch in diesem Leben anfangt zu verkosten: also hat ein säumiger und träger Mensch eine grosse Unruh und Mistrost in seinem Herzen / welches wie der H. Bernardus an unterschiedlichen Orthē sagt / gleichsam ein Anfang der höllischen qual und pein.

III. Damit du endlich der bereuerten und verfluchten Sünden desto leichtlicher Verzeihung erlangen mögest / so brauche oder mache dir eigen und zu nutz die Verdiensten unsers Herrn Jesu Christi / welcher so gar

Nnnn 3

kein

kein Augenblick müßig gewesen in seinem ganzen Leben; Er ist nimmer müd oder verdrossig worden das verlohrene Schäflein zu suchen. Bey der Nacht betete er vielmahl ohne einigen Schlaf/ des morgens stund er früh auff in den Tempel zu gehen/ und den armen Leuthen zu helfen. Neben dem so mache dir eigen und zu nutz die Verdienste des Fleiß und des Eyffers/ welche die selige Mutter hatte/ und so gar kein Augenblick/ wie der H. Bonaventura schreibt / müßig fürüber gehen ließ. Item anderer vieler Außerwöhnten Gottes mehr/ welche mit großem Eyffer und Fleiß dem Dienst Gottes aufwarteten/ und allem Müßiggang die Thür verschlossen thäten/ zu welchem End sie allerley Sünd und List erdichteten/ so gar bis in ihr höchstes Alter.

IV. Gasse einen grossen Muth diesem Laßter Thür und Thor zu versperren/ und brauche zu diesem End die Mittel / welche im folgenden Artikel für geschrieben werden.

V. Die gebührende Gnugthuung/ so an diesem Tag geschehen soll / ist fast den obgemelten gleich. Insonderheit aber besleiß dich den heutigen Tag wohl und nützlich zuzubringen. Sehe zu/ daß deine Werck aneinander hangen/ gleich wie an einer Ketten/ und daß der geringste Müßiggang nicht mit deinen Wercken underlauffe.

#### Der 2. Artikel.

Wie man sich in der anderer Wochen der Fasten in wahrer Buß/ was die Mittel und geistliche Arzeney wider die sieben Hauptünden anlangt/ üben soll.

**S**chiffte und batt wenig / daß man die Kranckheit eines Menschens erkenne/ ja

so gar daß man ihn von seiner Kranckheit fund mache/ wan man ihn mit zagelich schreib/ wie er sich in das Künfftig verhalten solle/ damit er nit wider in jene Kranck gerathe: gleiche Meynung hat es in der Gall. Es ist nicht genug/ daß ein verdorren bußfertiger Christi die erste Weisheit fleißig in den sieben Hauptünden / so wan bis auff gegenwärtige Sünden kommen/ erforschet / Xer und Leid darob hab/ und einen Unwillen wider sich selbst set; wan er nit auch sich mit demselben und gerüst macher den selben zu wider damit er nit wider darin falle. welches in diesem Artikel willens zu thun / wie in dem ersten Buch/ 2. Theils/ 12. Cap. 2. Art. 6. verheissen.

#### Sür den zweyten Sonntag in der Fasten.

Mittel und geistliche Arzeney wider die Hoffart und Bedenken/ so man empfendet / wann man von andern verachtet wird.

#### Erster §.

**I**n diesem Tag sollstu den Unwillen wider die Hoffart gefasset vermeiden/ die Mittel gebrauchen / dich in das fürder der Hoffart zu hüten/ und den Schaden der sie je länger je grösser zu machen.

1. Das erste Mittel ist/ daß du dich besten wohl erkennest/ und ansehest/ was die Sächten/ so dir Ursach zur Hoffart werth seyen. Führe zu Gemuth / welches ganzes natürliches Wesen auß dem Komme: alles was an dir ehrent/ welches werth/ kommet von Gott/

von dir / du hastis von Gott als eine Allinuß empfangen. Es ist eine geleihete Sach / so einem andern / und nicht dir zugehöret / welche er von dir fordern und nemmen kan / wan es ihm gefält. Wie darffst du mit denen Dingen prangen / und dich groß machen / so durch auß nicht dein seynd? Ist es mit eine unleydliche stinckende Hoffart / den jenigen / so dir solches geliehen und zu gebrauchen gegeben / dem es eygenthumblich zustehet / nicht loben / sondern ihm selbst zu messen wollen? heisset das nicht Gott lästern / einer Creatur wollen zuschreiben / was dem Erschaffer gebühret?

2. Das 2. Mittel ist / daß du dich ernierst / wie manche und grosse Sünd du begangen / durch welche du mehr nicht verdienet als Schmach / Schand / Verhöhnung und Verachtung; durch welche du dich zu einem Feind Gottes gemacht / zu einem Leib eygenen des Teufels / zu einem Gefellen des unvernünftigen Viehs / ja ärg-r; durch welche du die höllische und ewige Pein verdienet / und auff das höchste verächtlich gemacht / so gar / daß man dich mit Füssen / wie den Roth auff den Gassen zertreten soll. Gleich wie nun die Bienlein / wan es sehr windet / im fliegen ein kleines Steinlein fassen / damit sie nicht so leichtlich von dem Wind hinweg getrieben werden; also soll dir die Erinnerung und schwäre deiner Sünden dienen; damit du nicht von dem Wind der Hoffart und eytelen Ehr hin und her getrieben werdest.

3. Das dritte Mittel ist / daß du dich keinem vorziehst / und niemand verachtest. Sehe an deine Sünd und Unvollkommenheiten / und die Tugenden der andern; dan leicht verachtest du den jenigen / welchen Gott hoch achtet / und vorsiehet / wie er heut oder morgen vollkommener und heiliger seyn wird / weder du. Wisse / daß die Tugenden

im Herzen des Menschen seyn; und daß die tugendhaftigste Personen ihre Tugenden am wenigsten sehen lassen; wan der jenig / welchem du dich vorziehst / und höher achtest / solche gnad wie du hättest / und innerlich erleuchtet wäre wie du / wie weißt du / ob er nicht hundertmal mehr und besser thun würde als du?

4. Das 4. Mittel ist / daß du bistweilen / wan du in der stille und allein bist / dem jenigen / das dir anleitung gibt zur Hoffart / nachdenckest und nachsinnest. Stolsierest du mit deinem wohlgestalten und schönem Leib / so sehe an die unsfähigkeit desselben; und wie daß er mehr nicht sey / als ein Madensack / ein Misthauff / oben her mit weißem Schnee bedeckt. Die Schöne / die Stärke / behendigkeit und dergleichen mehr werden gleichsam in einem umbsehen verlohren; die Gottlosen und Verdammten haben eben so viel als du; ja zuzeiten mehr. Überhebst du dich über andere wegen deines Verstands / und deines Gemüths / und Seel? so sehe an / wieviel dir noch an demselben mangle. Wie ungeschickt und unwissend derselbe sey / wie sie voller Böfheit stecke / wie viel böse innerliche Bewegungen / und unzimliche Begierden an ihr / wie sie mit so manchen Sünden beladen / ja ganz verstellt sey / welche dich vor Gott und seinen heiligen Engelen straffmässig / und aller Schand und Schmach würdig machen; was kanst du dan hierin stolsieren? wilt du aber in deinen Sünden hoffärtig seyn / so wisse / daß solches ein greuel vor Gott / und die allerhöchste Hoffart seye.

5. Das 5. Mittel ist / daß du die gelegenheit zur Hoffart vermeidest / und vielmehr suchest / was dich verdemühtigen möge; dan gleich wie man / wie der H. Bernardus sagt / durch die Verdemühtigung oder Werck der Demuht zur Demuht kommet / und gleich wie die Tugend der Keuschheit mitten

under

unter den trieben / zarten Leben in Gefahr kommet ; und hergegen bey einem rauen / strengen und harten Leben erhalten wird: also wird auch die Demuht zuwegen gebracht / wan man die gelegenheit der eytelten Ehr suchet / und sich in den Wercken / so zu der Demühtigung dienen / übet.

6. Daß du einen grausen und abschewen für der Hoffart / welche so sehr von Gott gehasset wird / in dir erweckest. Dan diese sund ist die allererst auß allen Sunden. Sie hat auß schönen Engeln die abschewlichste Teufel gemacht; sie benimmt dem Menschen alle innerliche Ruhe und Fried; sie macht den Menschen unerträglich / und bey allen andern menschen verhaßt; sie verhindert alle göttliche Gnad und Günst; dan Gott (wie der H. Jacobus sagt) ist den Hoffärtigen allzeit zuwider / und theilet seine Gaaben auß unter die Demühtige.

7. Das 7. Mittel ist / daß du die Tugend der Demuht / welche der Hoffart zuwider / allzeit hoch achtest: dan sie ist Christo allzeit sehr lieb und werth. Er wilt / daß wir sie von ihm lehren sollen. er hat sich von seiner Empfängnis an bis an den letzten Athem darin geübet; er zeigt sie noch täglich in dem heil. Sacrament des Altars; sie ist ein Grundfest aller Heiligkeit; sie ist gleichsam eine Mutter aller Tugenden; dan ein wahrer demühtiger Mensch ist gedültig / wan er geschändet und geschmähet wird. Er ist unbeweglich und beständig / wan er verachtet wird. Er ist lieblich gegen seinen Nächsten / sanftmühtig gegen den Stauren und Wilden. Er ist gesellig / gesprächlich / und bey allen beliebt; und erlangt also vermittels der Demuht alle Tugenden. Sie ist das einige Mittel sich bey Gott allhie auß Erden und dort im Himmel hoch anzubringen. Dan die Schrift sagt / Luc. 19. Wer sich ernidriget / der wird erhöhet werden.

8. Reghe: c von Gott auß gantzen Leben die Tugend der Demuht / die sehr damit zu bestreiten / durch die Verdien des Herrn Jesu und seiner heiligen Mutter Ube dich insonderheit am selben Tag mit Wercken der Demuht / und gewandte darbey der kurzen Gebetten d. f. d. Davids / Psalm. 61. und des H. Augustini und sprich: Warum soll ich vor Seel Gott nicht underecken / ob ich doch all mein Gut und gut was ihm her habe? Item Psalm. 138. Ich will keine Hoffart ankommen / und von keiner Gewalt des Sünders (des Teufels) bewegt werden. Item in dem H. Augustino in Media. Mein Herr und Heyland / treib den Geist der Hoffart weit von mir / und gib mir gedültliche Schatz der Demuht.

Sür den Montag der ersten Wochen in der Fasten.

Mittel und geistliche Artzney wider den Neid.

Zweyter.

Wird diesem Tag solt du den Geistlichen Allen / Knecht und Leut / welche du am Neid gefasset / erneuern / und sie besser größer machen. Welches du auch in den folgenden Tagen thun solt / damit es nicht so oft zu wiederholen.

1. Das erste Mittel ist / daß du dich wohnest die Tugenden / Geaden und Vollkommenheiten / welche an dir gespüret werden / anzusehen / und prüfen / gleich als Gaaben Gottes / und acht geben / ob du dieselbige hast / oder nicht; dan wan du warhaffig Gott lieblich

best du auch seine Gaaben / welche er nicht ungefährlich und unbedachtſam; oder wegen eines oder des andern Bedencken / sondern mit großer Weißheit / Güte und Billigkeit / wem er wilt / aufzuteilen pflegt: so solltest dich vielmehr an einer so gerechten auftheilung der göttlichen Gaaben und Geschenck ersuchen. Ladest du Gott/ daß er sein Gut nit aufspende/ wie er soll? bist du kluger weder er? vermeynest du es besser aufzuteilen als er selbst / welcher Meister über sein eygen Gut ist?

II. Das 2. Mittel. Beherrige und gründe dem fleißig nach/was ich jetzt sagen wil. Entweder gibt Gott dieselbige gnaden (sie seyen natürlich oder übernatürlich) den anderen/ welche er dir gegeben; oder aber gibt ihnen mehr und grössere gnaden als dir? Hat er anderen eben so grosse und viele gnade gegeben als dir / so solt du dich billig hierin erfreuen/ daß Gott so gut und freygebig sey / und sich anderen mittheile. Gott wilt/ daß er von vielen geehret werde/ und daß sich viel beflissen ihm zu dienen; darzu er sie durch seine Gaaben und Geschenck antreibt und verbindet. Sehest du nicht/ daß er andere ihm zu dienen durch seine Freygebigkeit verpflichte? Wäre es nicht ein lächerliches Ding/ wan du darumb trawren woltest / daß andere Leuth Menschen seynd wie du; daß anderen die liebe Sonne scheint / wie dir? Gibt aber Gott anderen mehr und grössere Gaaben als dir / so hast du eben so wenig Ursach zu trawren/ als im vorigen. Ja es soll dir lieb und angenehm seyn / daß solches die göttliche Weißheit zu ihrer Glory und deinem Heyl für rahtsam erkennet; und vorsiehet/ daß/ wan du eben so grosse und viele gnaden hättest wie andere / dieselbe etwan mißbrauchen / und zu deinem Verderben anwenden würdest. Endlich wilt du dich das verdriessen lassen / daß Gott zu erkennen gibt / daß er

R. P. Sustrin. 3. Bund.

vollkommener Meister über sein Gut / und daß er niemand nichts schuldig / hergegen daß ihm alle andere verpflichtet und verbunden seyen?

Die schattirung und dunckele Farben an den wohl und künstlich gemahlten Bildern machen / daß die helle Farben desto schöner und hüpscher herfür scheinen: seynd aber beyde von einem Mahler auffgetragen. Wan Gott wilt/ daß du unter anderen Menschen/ welchen er grössere und mehr gnaden gegeben als dir / eine dunckele Farb/ und gleichsam ein Schatten seyn solt / so setz du hieran kein Mißfallen haben / ja du solt es für eine Ehr halten/ daß du von einem so kunstreichen Mahler in diesem Gemahls für eine schattirung gebrauchet werdest/ damit seine Gaaben und Gnaden desto herrlicher an anderen erscheinen.

III. Das 3. Mittel ist/ daß du die Gaaben und Gnaden Gottes an anderen / wider welche du einen Neid in deinem Herzen spürest / lobest und preysfest / Gott darfür danckest/ bey ihm anhaltest / daß er sie erhalten und mehren wolle. Erfreue dich mit ihnen/ und widersprich nimmer dem Lob / welches man ihnen gibt.

IV. Das 4. Mittel ist/ daß du das Zeitliche und Zergängliche allhie in diesem Leben für gering haltest / und nach dem Ewigen und Geistlichen/ welches dir Gott anbietet; ja zu welchem er dich beruffet / und zu welchem du eben so wohl als andere durch seine Hülf kommen kanst / nach deinem besten vermögen trachtest. Der jenig/ welcher Gelts und Golts genug hat/ fragt wenig darnach/ ob ein ander viel Stroh und Sprewer habe. Die Freyvd / welche du auß Lieb gegen dem Gut eines andern hast; der Sieg / durch welchen du dich selbst überwindest; und die Trawrigkeit / welche dir der Neid verursacht; Item die übergebung deines eygenen

Oooo nen

nen Willens in den Willen Gottes / mit welchem er sein Gut gibt / wenn er wilt / machet dich viel reicher als alle das Gut / welches du von anderen / über welche du neidig / hättest haben können.

5. Gedencke bisweilen / und sehe an / wie die Heilige Auserwählten im Himmel untereinander handeln. Die Lieb / welche sie gegen einander haben / machet / daß sie sich miteinander wegen ihrer Gaaben / die sie von Gott haben / erfreuen / und gleichsam einer dem andern Gluck darzu wünsche. Der geringste Auserwählte erfreuet sich der Gaaben und Gnaden des höchsten eben so sehr / als wenn er selbst der größte wäre : begehrest du heut oder morgen bey ihrer Gesellschaft zu seyn / und dich mit ihnen zu erfreuen / so fange bey Zeiten allhie auff Erden mit anderen also zu leben / und dich ihrer Gaaben halber zu erfreuen / wie sie jetzt im Himmel thun.

6. Sehe an / wie der Neid den neidigen Menschen so schädlich ist / und in was Unglück und Unheyl er sie bringe. Neben dem / was ich im vorigen Artikel p. 2. gesagt / kanst du weiters sehen / daß dem Neid gleichsam nicht zu helfen ist : man schämet sich zu beichten ; es gehet grausamer Weis mit dem neidigen Menschen um : er düret seinen Leib auß / dan wie die Schrift sagt : **So verdürren die Bein von der trawrigkeit und Neid.** Er machet / daß so gar die Seel verschmachtet : dan er ensiehet ihr alles Gut der anderen / dessen sie (wofern sie das Gut an ihnen liebte und darin erfreute) hätte können theilhaftig seyn. Er macht sie den Teufeln gleich / welche einen unsäglichen Haß wider die Menschen und das Gut haben / welches ihnen von Gott geschicht.

7. Understehe dich die Liebe Gottes und des Nächstens zu haben / so wirst du stark genug seyn diesem Laster widerstand zu thun : dan die Liebe Gottes wird machen / daß du

auch die Gaaben und Gnaden Gottes / die an anderen seynd / liebest / und dich daran erfreuest. Desgleichen wird auch deine Liebe des Nächsten. Weißt du nicht / daß die Liebe verpflichtet / so gar unser Leben unsern Nächsten darzu geben / wofern er nöthten wäre ? und warum wilt du nicht viel an dir stehet / das Gut / welches Gott gegeben / durch deine Mühsamkeit zu nehmen ? in dem du wilt / daß er nicht an habe / und wann er dasselbige nicht hätte / bist du darumb reicher / oder nicht mehr als zuvor ?

8. So begehre auß ganzem Herzen Gott die Liebe / damit du alle den Nutzen derstand thun mögest : begehre / sagliches durch die Bedürfnis der Liebe. Christus und seine selige Mutter Maria / und uede dich am selben Tag mit dem Herrn der Liebe / und sprich mit dem Herrn Moyses / Num. 11. *Quis militi dedit* / propheterent. Worte Gottes daß alle propheteeten / und den Geist Gottes hätten. Item sag mit dem H. Joann. Tauffer : Joan 3. In diesem hat Christus völlige Grend / daß er / nemlich der Welt / wachse / und ich abnehme. Endlich sag mit dem H. Paulo / Philipp. 1. *Quis militi dedit* / nuntietur Christus. Wofern nur das Evangelium geprediget werde / was ist daran / durch wen es geschicht / so erfreue mich / und wil mich immerdar erfreuen.



**Für den Dinstag der zweyten  
Wochen in der Fasten.**

**Mittel und geistliche Arzney  
wider den Geitz.**

**Dritter.**

**A** In diesem Tag erneuere anfänglich den  
Hatz/2c. wie oben in den vorigen Pun-  
cten gesagt.

I. Das erste Mittel ist / daß du ansehest/  
wie wenig auff Welt und Gut und andere  
vergänglichliche Güter zu halten sey : dan fürs  
erste: so seynd sie mehr nit als Erd. Fürs 2. so  
wehren sie eine geringe Zeit/sie verlihren sich  
und gehen ab / in dem man sie brauchet und  
ihrer genießet ; sie können uns wider unsern  
Willen abgenom m und gestohlen wer-  
den: wir müssen sie endlich in unserm Sterb-  
stündlein verlassen. Fürs 3. so machen sie uns  
grosse Sorg/ Mühe und Arbeit / ehe wir sie  
zuzuegen bringen können ; wan wir sie er-  
langt / so haben wir Noht und Angst diesel-  
be zu erhalten. Fürs 4. wan man darumb  
komet/so hat man grosse Schmerzen und  
Leyd. Für das 5. so werden sie gemeinlich mit  
Sünden zuzuegen gebracht/nach Meynung  
des H. Pauli/1. Timoth. 6. Radix omnium  
malorum. Die begierlichkeit zu Gelt  
und Gut ist eine Wurzel und An-  
fang alles Unheyls. Item Galat. 5. Der  
Geitz ist eine Abgötterey. Endlich in  
dem er sagt/1. Timoth. 6. Qui volunt divites  
fieri, &c. Die/so nach Reichthumben  
streben / und viel Gelt und Gut ver-  
sammeln wollen / gerathen in Versü-  
chungen / ja so gar in die Strick des  
Teufels selbstien / bekommen viel un-  
nütze schädliche Begierden / welche  
den Menschen in das eusserste Ver-  
derben bringen Zum Beschluß ist wohl  
zu mercken/ daß die Schrift sagt/ Eccles. 10.

Avaro nihil est, &c. Niemand ist gottlo-  
ser und lasterhafter als ein Geitz-  
ger / und nichts ist ungerechter oder  
ärger als das Gelt lieben.

II. Das 2. ist/ daß du ein steiffes und bestän-  
diges Vertrauen auff Gott habest / daß er  
dir in allen nohtwendigen Dingen / wofern  
du ihm treulich dienen wirst / vorsehung  
thun und nichts werde manglen lassen. Da-  
her sagte der fromme Tobias zu seinem  
Sohn : Wir werden groß Gelt und  
Gut haben wofern wir Gott vor Au-  
gen haben / und fürchten werden.  
Welches folgender Gestalt zu verstehen.  
Dierweil entweder die Furcht Gottes an ihr  
selbstien ein groß Gut ist / oder dierweil Gott  
insonderheit für die/ welche ihn fürchten/for-  
gen thut. Die ihn fürchten und fromm seynd/  
haben entweder viel Guts / oder wenig ; die/  
so viel haben / haben keine Noht ; denen/so  
wenig haben/gibt Gott die gnad/ daß sie mit  
ihrem wenigen zu frieden seynd (welches ein  
groß Gut ist) Ja eben so wohl zu frieden/ als  
die/so viel haben. Was kan man mehr wün-  
schen und begehren ? derjenige/so viel hat/ist  
nit allzeit der reichste / oder für reich zu schä-  
gen ; sondern der/ welcher weniger begehret/  
und sich mit dem/ was er hat/ begnügen las-  
set. Wan es aber zu Zeiten sich zuträgt/ daß  
ein Frommer/Armer Noht leydet/ gleich wie  
der armer Lazarus/ welcher die Brosamlein/  
so vom Tisch des Reichen fallen thäten / nit  
haben könnte / so muß du wissen/ daß solches  
ein gröffer Gut sey/ als wan er ihm Gelt und  
Golt gegeben hätte / und Lazarus selbstien  
hätte die Verdiensten seiner Gedult mit al-  
lem Gut des reichen Manns / ja der ganzen  
Welt/ nit wollen vertauschen.

III. Halte viel auff die geistliche Güter und  
Reichthumb ; dan gleich wie einer / so die  
himmlische Freyd einmal gekostet / alle  
Freyd dieser Welt leichtlich verachtet ; ja so  
gar

0000 2

gar nit davon hören will: also geschichts auch mit dem/ welcher einen Schatz von Tugenden und Gnaden versamblet/ sich davon erfrenvet/ und nach der ewigen Glory trachtet; dan er ist mit seiner Nochturfft zu frieden: es ist ihm wohl darbey/ daß er in zeitlichen Sachen Ungemächlichkeit empfinde/ die himlische Reichthumb zu erlangen.

IV. Mache dir selbst Lust und Liebe zur freywilligen Armuth / in welcher die erste Seligkeit bestehet/ in welcher du dich deinem Stand und Beruff gemäß üben kanst / in dem du die Güter und Reichthumb mit keiner unordentlichen oder unzimlichen Lust und Begierd besizest: in dem du dich mit dem begnügen lasset/ was du hast; in dem du dasselbig wohl anlegest und brauchest; in dem du das Allmosen und die Armen auftheilest; in dem du dir zu Zeiten selbst abbrechest/ und freywillig mangel sendest/ oder auch daß du einmahl für allemahl alles zeitliches Gut / durch ein Gelübd der Armuth verlasset/ wofern dich Gott zum geistlichen Stand beruffet.

V. Erinnerung dich oft der Armuth des Herzen Jesu/ seiner seligen Mutter und anderer Auserwählten Gottes/ welche durch die Armuth in den Himmel kommen / und das ewige Reich Gottes erkauft haben.

**Für den Mittwoch der zweyten Wochen in der Fasten.**

**Mittel und geistliche Arzeneey wider die Vnzucht.**

Vierter §.

**Erwene anfänglich den Hatz wider die se/n ie oben gesagt.**

I. Das erste Mittel ist/ daß du mit tapffer

rem Herzen alle/ so gar die alt geringste Gelegenheit zu dieser Sünd vermerckest/ deine Augen/ damit sie nichts ungeschickliches sehen/ weder an den unernüfftigen Creaturen/ noch an Gemächten/ noch an Dingen/ oder auch andern. Wofern dir die Nocht solches erfordern sollte/ sordentlich dein Herz zu Gott / und begehre dich in keine Versuchung wolle fallen lassen. Verstopffe deine Ohren / damit du nicht annehmbares anhören / es geschicklich auf Einlichkeit/ Fürwitzigkeit/ oder unangenehme Ursachen mehr; dan wenig in dieser Welt wissen/ ist das allerbeste und sicherste/ in dem man die Bülen oder dergleichen unangenehme oder Schriften mehr und den Zorn lehren zierlich zu reden / oder die Zorn Vorwendungen mehr; ja böse Reden nicht lesen/ schaffe sie gänglich ab: dan ist die Nocht/ daß man duffals ungeschicklich sey/ und nicht wisse/ und darbey ein Freund Gottes/ daß man höflich und zierlich rede / oder der Ungnad Gottes lebe. Man muß seine eigene Augen/ wie unser Heiland im Evangelio redt / wegen der Augen nicht mit dem Kopff reissen soll/ and von sich weisen/ in dem viel mehr ist man nicht verbunden den Menschen schaffe müßig zu gehen/ welche er nicht dämmen thut: Der H. Augustinus hat von ihm selbst/ daß er zwar/ als er den Rhetoricum des Ciceronis / wegen der Zorn im reden lehren thäte/ anfänglich auff die polliche Wort und Weiß zu reden gegeben/ allgemach mit mehr auff die Weisheit auff den Inhalte derselben auffgemerckt/ Seine Wort lauten also: Wan du etwas wendenden willst und sagen / ich habe nichts als eine Weiß/ zierlich und recht/ den/ so gib ich dir zur Antwort; daß die Ableitung solcher unehrlichen und unangenehmen Worten du ch auf mit lehrne zu reden; sondern daß man desto unangenehmer

und ohn einige Schamhaftigkeit die Unzucht und Unehrbarkeit lehre. Ich tadle mit die Wort selbst/ welche gleichsam als Schöme und zierliche Geschier seynd; sondern den Wein/ welcher man uns in denselben vorstellet/ und zu trincken gibt. Laß dich nit bey gefährlicher Gesellschaft finden/ sonderlich aber der Weibspersonen: Dan die natürliche Blödigkeit gibt gnug zu verstehen/ daß gleich wie ein Schwam/ wan er an ein naß und feuchtes Orth gelegt wüß/ alle Feuchtigkeit an sich ziehet also auch die Gedancken die Unreinigkeit leichtlich annehmen/ nach dem die Personen/ mit welchen man umgêhet/ beschaffen seynd. Wer nit Pech umgêhet/ der wüß vom selben besüdet. Die Völker Parthigenant/ stritten wider ihre Seynd in zu rüet weichen und stiehen. Für dieser Sünd kan man sich besser nit hüten/ als wan man alle Gelegenheit/ und was sonst hier zu anreizen kan / meiden und stiehen thut. Daher sagt der H. Paulus: Fugite fornicationem. Fliehet die Hurerey. Hierzu sagt weiter der H. Augustinus / daß das stiehen und vermeiden der Gelegenheit eine newe Weiß sey die Marter-eron zu erlangen. Diejenigen/ welche die Gelegenheit zu leyden stiehen thäten/ verlohren die Cron der Marter; aber in diesem Laster/ wer die Gelegenheit zur Unkeuschheit vermeidet / derselb erlangt die Cron der Marter/ wegen der Gewalt/ welche er seiner verkehrten Natur anthut/ und mit Mühe und Arbeit überwindet.

II. Das 2. Mittel/ daß du dich gleich anfänglich den unkeuschen Gedancken widersehest/ und von dir abschüttest/ gleich wie du zu thun pflegst / wan dir ein Gewirfuncken auff deine Hand oder Kleyder springt: dan ob er wohl zu Zeiten nicht grossen Schaden thut/ so lasset er doch einen Flecken. Es ist leicht/ wie der H. Hieronymus sagt/ seinen Seynd zu überwinden eheer sich stärcket. J-

tem einen allererst gepflanzten Baum außzureissen; aber wan er nunmehr eingewurzlet / alsdan kan man ihn schwärlich außreissen.

III. Beseiß dich/ daß du allzeit gute Gedancken in deinem Sinn und Herzen habest / damit also die unreine Gedancken keinen Platz in selbigen finden. Wofern sie aber unverhuter Weiß hinein geschlichen wären/ so treib sie ohne Verzug wider hinauß/ und gedencke hergegen / das ist nit recht. Item daß man Gott erzürne: wie/ wan dich jezt der Todt überfallen solte/ wie würdestu vor Gott bestehen? Gedencke daß es Gott. und die heilige Engel sehen wie daß sie acht geben/ wie du dich in diesem Streit verhalten thust/ damit er dir für deine Beschwärnus/ Mühe und Arbeit eine Cron im Himmel geben möge.

IV. Sehe zu/ daß du allzeit ein ernsthaftiges Geschäft vorhanden hast: dan der Müßiggang führet dich zur Unkeuschheit. Solang der König David die Kriegsforgen auff ihm hätte/ gedachte er an keinen Ehbruch; aber so bald er in seinem Pallast müßiggiengethät er den Ehbruch begehen.

V. Matte und mergle deinen Leib ab/ halte ihn in Zaum / damit er der Vernunfft undervorffen sey. Gib ihm mäßig zu essen und zu trincken; nit in Überfluß/ sondern die bloße Nothtarfft. Enthalte dich vom Wein so viel möglich: dan der Wein zundet die Geylheit an. Der H. Hieronymus schreibt an die Jungfraw Eustochium / daß sie sich vor dem Wein / als vor einem Gift hute. Der H. Paulus vergünnet seinem Jünger Timotheo wegen der Blödigkeit seines Magens nur ein wenig Weins zu trincken. Suche kein Eytelkeit/ Zärte/ und Weiche in deinen Kleydern/ sondern sey in denselben züchtig und ehrbar. Dan es ist eine gründliche Wahrheit/ daß ein keusche Person nie lust ha-

be an fürwitzigen / entelen und prächtigen  
Kleydern. Endlich so züchtige deinen Leib mit  
härmen Kleydern / mit geißlen / mit wachen /  
und dergleichen mehr. Der H. Paulus unge-  
acht daß bey ihm keine Gefahr der Unkeusch-  
heit / so züchtigte er dennoch seinen Leib / bey  
seiner Keuschheit beständig zu verharren.

VI. Veffleisse dich des Gebetts und Bes-  
trachtens / welches neben dem daß es dem  
Leib ungemach bringt / den Geist zu Gott /  
welcher die Keinigheit selbst / erhebt. Es  
macht daß man den Englen diffals gleich  
werde / deren Werck gang sauber und rein.  
Es macht daß man die himlische Freud ver-  
kost / und ein abscheren bekomme von den  
viehischen Gelüsten. Endlich so bringt es uns  
gar in den Himmel / in welchen durchaus  
nichts unreines eingehen kan.

VII. Brauche und genieße offtermahl das  
H. Sacrament des Altars / welches der Pro-  
phet das Brod der Außerwählten nennet.  
Christus hat durch die Menschwerdung un-  
sere Leiber zu einem höhern un edlern Stand  
erhebt ; in dem er einen menschlichen Leib mit  
der Göttlichen Person vereiniget. Durch die  
Nießung des H. Sacraments vereiniget er  
sich mit dem jenigen / welcher ihn genießet / o-  
der empfanger ; wie ist es dan mit billig / daß  
wir unsere Leiber in grosser Keim- und Sau-  
berkeit halten? welche durch die Menschwer-  
dung und Nießung des H. Sacraments  
gleichsam zur Gottheit erhöht werden?

VIII. Mache dir selbst einen Lust und Lie-  
be zu dieser Englischen Tugend der Keusch-  
heit. lese so viel herliche Bücher / welche von  
dieser Tugend handeln / ihre Vortheil und  
Herlichkeit an den Tag bringe / und so hoch  
rühmen. Alsdan wirstu sehen die Abscher-  
lichkeit der Unkeuschheit / und wenig Pein ha-  
ben dich für derselben zu huten. Hab eine be-  
sondere Andacht zu Christo / und seiner H.  
Mutter / welche das Söhnlein der Keuschheit

erst auffgerichtet haben. Beghebe offtmahl  
diese Tugend von Gott / dan die ist die  
Gottes ; Daher sagt der weise Salomon  
Ich kan nicht keusch seyn / es sey  
daß mir Gott solches gebe.

Für den Donnerstag der  
ten Wochen in der Fasten

Mittel und geistliche Weg  
wider den Dorn

Sünffter 5.

Ernewere den Haf / zc. wie oben  
1. Das erste Mittel ist : man  
Unbilligkeit oder Schmach / welche  
andern geschicht / zörig machen /  
dahin treiben / daß du dich rechnen  
wan dichs schwär ankombt / gemeynlich  
und Unbilligkeit zu vergessen ; so  
sich und gedenden / daß die Schmach  
dir geschchen v. elnchr allein in dem  
nung und dem Schein mach als  
und Wahrheit selbst geschchen. Was  
den heiligen Johannen Gündem  
ursacher zu erweisen / ad populum  
Quod nemo laedatur nisi a seipso  
ner a's von ihm selbst besch  
werde. Deswegen wan du zu  
mehr Lust und Liebe hast als  
wan du wenig auff dich selbst  
du auff das loben und tadlen  
verachten der Menschen wenig  
dan solches billig und der  
wan du das Urtheil Gottes und  
borgenen Anschlag / welchem  
macht / ansehen willst / und  
richten. so wird dir die Schmach  
ligkeit der Menschen gar  
zu thun geben.

P.  
H. Sünffter

Vol. II  
Part I

II. Daß du (wan man dich verachtet / oder auch etwas wider dich thut / welches dich zörnig macht) alsdan geduldest / wie Gott wegen der Lieb / so er gegen dich trägt / solche schmäbliche Wort oder Verck wider dich zulasse; deine Trew zu erfahren / dich in den Tugenden zu befestigen / durch solche Gelegenheit zu leyden / deine Verdiensten zu vermehren / und an den Tag zu bringen / wie viel die Göttliche Gnad in der blöden menschlichen Natur vermöge; wie er an dem gedultigen Job sehen ließe / von welchem geschrieben: *Quis homo sicut. &c.* **Wo wird man einen finden welcher den Job gleich?** welcher das verachten / schmähen und aufklagen annimbt / gleich wie man das Wasser zu trincken pflegt. Warum willst du nun wegen deines unmaßigen Zorns / und deines Muht an andern zu kühlen / dich selbst einest so grossen Guts berauben? deinem Nächsten ein gutes Exempel anzeigen / und Gott die Ehr / welche er auf deiner Gedult hätte können haben nit ginnen?

III. Wan dich einer mit schmähen oder schelten böß und zörnig macht / alsdan erhebe erstlich dein Herz und Augen zu Gott / welcher dir / in dem du leydest / zusehet / un solches außbilligen Ursachen zulasset. Sehe an den Himmel welcher dir bereitet wird; se an die heilige Engeln so deiner erwarten / welche dich droben im Himmel loben / in dem du allhie auff Erden geschmähet wirst.

Zum 2. Schlag deine Augen auff die Höll oder Heggewr / welches du verdienet / und von welchem du dich durch das Leyden und Gedult befreien kanst.

Zum 3. Sehe dich selbst an / wie du auß nichts herkommest; daß du nichts auß dir vermögest; daß du weder ehren noch lobens werth; wie du so manche und viele Sünden begangen / durch welche du wohl ein schwärsers und größers verdienet hättest. Aller Die-

ser Sünd kanstu Verzeyhung haben / wan du andern gern verzeyhest; und gedultig leydest.

Zum 4. Laß dir seyn / als wan du den Herzen Jesum am Creutz veracht / verlacht / verhönet / und auß das höchste verspottet / vor dir sehen thättest; welcher (wie Tertullianus sagt) durch schmähen und schelten gleichsam feist wurde: Laß dir eine Ehr seyn / daß du nit ihm und auß seine Weis leyden mögest. Endlich schäme dich / daß du so weich und zart seiest / und daß du das geringste Etichwörtlein nit mit Gedult ertragen könnest.

Zum 5. Sehe umb und umb / und laß dir zu Herzen gehen / wie daß die heilige Aufferwohltten ohn einige Vergleichnus mehr als du gelitten. Item was die jenigen / welche in der Welt leben / leyden müssen / sie thuns gern oder ungern / und solches nit verhindern können.

IV. Hüte dich für aller Gelegenheit zu zürnen / und verstopffe die Quelle / auß welcher der Zorn herkommet. Als da ist: erstlich / daß man die zeitliche Güter / die Ehr / das Lob und Ansehen bey andern gar zu hoch achte. Ein wohlhabiger und reicher Man fragt wenig darnach / ob er etliche Garben Stroh verliere / ob man ein Krug voll Wasser umbstoße / ob man einen irdenen Hafen zerbreche; dan er achtet solche Sachen für gering. Wan du wenig auß das schelten oder ehren der Menschen hieltest / alsdan würdestu dich wenig bekummeren / wan dir dergleichen Sachen widerfahren.

Zum 2. Daß man zu viel auß sich selbstien halte: als wan man nicht fehlen / oder keine Mängel begehen könne / als wan man alle Ding besser thäte / weder andere; als wan man von aller Schmach / Spott und Verhöhnung (welcher doch niemand entgehen kan) befreiet seyn wolte / und daß es uns besser gehen solte als andern.

Zum

Zum 3. Daß man gar zu wenig Liebe gegen dem Nächsten habe: dan wan man seinen Nächsten liebte / so würde man mit ihm in seinem Anheyl und in der Sünd / welche er begangen / in dem er uns gescholten und geschmähet / ein Mitleyden haben. Man soll gedencken / daß er eben ein Mensch wie wir / gleicher Natur / und daß er unsere Mängel und Unvollkommenheit eben so wohl / als wir seine gedulden müsse. Item daß er viel guter Ding an ihm habe / welche aller Liebe und Ehren werth seynd. Daß er gleich sey einem wohl besäeten Feld oder Acker / auff welchem hin und her etliche Distel mit under wachsen. Endlich daß er dein grosser Wohlthäter sey / dan durch sein schelten / schmähen und verachten gibt er dir Gelegenheit dich in den schönsten Tugenden der Gedult / der Demuth und der Liebe zu üben / und deine Verdiensten bey Gott zu vermehren.

Zum 4. Daß man sich selbst zu wenig recht liebet; dan in dem man über einen andern zornig wird / und seinen Muth an ihm fühlet / wie man zu sagen pflegt / thut einer ihm selbst mehr und grössern Schaden / als man einem andern hätte thun können. Man bringt seine Seel in Schaden / seinem Nächsten aber kan man mehr nit thun / als an seinem Leib / seinen Gütern / und seinen guten Nahmen verlegen / welcher Schad viel geringer ist / als der Schad unser Seel. Man verliethret und kommet umb die netze Gnaden und Vermehrung der Glory im Himmel / welche man durch die Gedult und Aufstehung der Unvollkommenheiten der andern hätte gewinnen können; insonderheit in Erwegung / daß einem das schmähen und schelten nichts nehmen oder geben könne / und daß man allzeit der bleibe / der einer ist; gleich wie Gott allzeit der Gott bleibt der er ist / allzeit mächtig / weiß / gürtig und dergleichen mehr / ob er schon (weiß nit wie) von den

Menschen verachtet werde. Golt bleibet immerdar Golt / ob es schon die zornigen so den Golt kennen / für Kupffer oder Messing halten. Wan du warhaffig from bist / so ist dir das schelten / verpotten und verachten dir deine Tugend und deine Frommheit nicht benehmen können / sondern daß du dich selbst um die Tugenden bringest. Daß du einem frommen ein böser Mensch und Feind Gottes werdest; wofern du dich mit andern rechnest; wan du den schmäher dich schilt / den verachtest / welchen du verachtet / dem unrechte thust / welcher du unrecht thut.

V. Sehe gleichsam vor / so wird dir nicht die Gelegenheiten zu zornig / und zornig als wan du gleich auff der Haut mit einem andern zornig wirst / und wie du dich dan verhalten woltest. Die Heiden kan von weitem herkommen / schet / schalten / schelten / dan man ihnen weichen und weichen kan. Die Gelegenheiten der Ungehorsamkeit kommen nit so schwer an / so schwer fernem gesehen werden. Mit einem Wort gedencke was du / wan die vorgerichte Gelegenheit gegenwärtig wäre / antworten woltest. Dan eine sanfftemüthige Antwort bricht den Zorn / wie der Wein man sagt; gleich wie eine eiserne Nagel / welche wider einen Sack voll Wolle schlägt / keinen Schaden thut.

VI. Wan dich zu allem Unheil überwinden hätte / als dan laß ihn gleich zornig / und vergleiche dich mit dem / welcher dich erzürnt hat; gleich wie der H. Paulus Ephes. 4. Lasset die Sonne über ein Dorn nit undergehen. Wan der Dorn welcher dich erzürnet / umb Verzeihen / so sollstu ihn nit abweisen / sondern fange ihn wie du woltest / daß dich nicht fangen sollte / liebe ihn / sprich ihm freundschaft zu / bitte Gott für ihn / thu ihm gut.

achtet daß er solches von dir nit erwarre: dan gleich wie die Gutthaten das Herz unser Sündten erweichen/ also wird durch dieselbige der Zorn eines erzürnten Menschen un-  
 detrücket.

VIII. Mache dir selbst einen Lust und Liebe zur Sanftmuth und Gedult des Her-  
 zen Jesu: laß dir seyn als wan du ihn vor Augen hättest/ und sehest/ wie er sich in der Gelegenheit zu zürnen/ in welcher du jetzt bist/ verhalten/ was für Antwort geben würde: wie er sich die drey und dreyßig Jahr seines Lebens/ wan er Gelegenheit zu zürnen ge-  
 habt/ verhalten habe. Endlich halte dir für eine Ehr/ daß du seiner Schmach/ und seiner Gedult theilhaftig werden könntest. Andere Mittel für den Zorn findestu im 1. Buch/ 2. Theil/ 12. Cap. Art. 2. §. 6.

### Für den Freytag der anderen Wochen in der Fasten.

#### Mittel und geistliche Arzeneu wider den Graß.

##### Sechster §.

Um Anfang thue ihm / wie in anderen Puncten.

I. Das erste ist: daß du fleißig nachsindest/ wie es umb das Essen und Trincken schlech-  
 tes und verächtliches Ding sey: dan wir solches mit dem unvernünftigen Vieh gemein haben. Item was der Graß für Schaden und Ungemach dem Leib und der Seelen zu-  
 füge/ und wie das grosse Gut/ welches die Mäßigkeit und Abbruch zu verursachen pflegt/ durch den Graß benommen wird. Al-  
 les solches hastu am Freytag vorgehender Wochen zu sehen. Item weitläuffiger im 1. Buch/ 2. Theil/ Cap. 2.

R. P. Sulfren. 3. Bund.

II. Das 2. Mittel ist/ dieweil man noch-  
 wendig essen und trincken muß/ und unsere Nahrung gleich als eine Arzeneu einnehme/ wie der H. Augustinus sagt; also nimbe deine Nahrung zu rechter und gebührlicher Zeit/ und laß dich nit von dem Lust außserhalb ge-  
 wöhnlicher Zeit zum Essen und Trincken bewegen: speise dich mäßig/ nachdem du es vonnöthen haben wirst/ nicht länger/ als die Vernunft fürsreiben wird.

III. Wan du zu rechter Maß/ welche du im Essen halten sollst / und welche zu deiner Gesundheit erfordert wird / kommen willst/ so thue eins/ und brich dir selbst/ nach dem Raht des H. Augustini / eine Woche oder 14. Tag lang etwas ab in deinem Essen und Trincken / und mercke under dessen wie viel deine Natur erfordere/ oder vonnöthen habe; die Maß/ welche du durch eigene Erfah-  
 rungs gelehret / befeisse dich nachmahl auff das genaweste zu halten.

IV. Under dem Essen sollstu in deinem Sinn und Gemüth mit guten Gedancken umgehen. Wie ich dich im 1. Buch/ 2. Theil Cap. 2. von der Nahrung des Leibs gelehret.

V. Befeiß dich eine besondere Andacht zu Christo zu haben. Nimbe dir seine Weiß zu essen und zu trincken zu einer Regel / wie ich anderstwo weiters gelehret.

### Für den Sambstag der zweyten Wochen in der Fasten.

#### Mittel und geistliche Arzeneu wider die Trägheit.

##### Siebender §.

Ursprünglich thue wie in allen vorigen Puncten geschehen.

I. Das erste Mittel ist/ daß man wohl in  
 Pppp sei

seinem Herzen erwege / was dich Laster einer frommen Seel für grossen Schaden bringe. Dan erstlich macht es den Menschen grob und ungeschickt / schwärmütig / trawrig / voller enteler Furcht; es beraubt ihn alles göttlichen Trosts; es macht ihn untüchtig zu allen rühmlichen fürnehmē Nemptern und Geschäften; es ist gleich den Motten un Schaben / welches alle gute Werck verderbt: der Fall und Verderben eines Gewissens; das Abnehmen der Verdiensten / und Häuffung der künftigen Mühe und Arbeit. Ein fauler und träger Mensch hat anders nit zu erwarten als die Vermaledeyung / welche bey dem Propheten Jerem. c. 48. steht: Vermaledeyete sey der Mensch / welcher die Werck Gottes fauler und nachlässiger Weis verrichtet. Besche den Sambstag in voriger Wochen.

II. So mustu wissen / daß die Zeit dieses zergänglichlichen Lebens welches dir Gott gegeben / in derselbigen den Himmel zu gewinnen sehr kurz und köstlich sey. In Erwegung dieses sollst u billig kein einigē Augenblick unmüßlicher noch nachlässiger Weis lassen vorüber gehen. Neben dem so sollst du weiters wissen / daß du nimmer etwas anders oder mehr guts einzuwenden wirst / als was du in deinem Leben aufgefäet. Je mehr Zeit wir allhie auff Erden müßig gehen zubringen / je weniger werden wir im Himmel erhöhet / wosern wir nit gar aufgeschlossen werden.

III. Das 3. Mittel ist / daß wir ernstlich bedencken / was wir einer so grossen Majestät schuldig seyen / wiewohl er umb uns verdienet / daß wir ih mit allem Eyffer und auff allergenaueste dienen / theils wegen seiner eigenen Hochheit / theils auch / dieweil er so grosse und wunderbare Ding unserthalben gethan / ja so schwere und unaufsprechliche Marter für uns gelitten. Endlich auch dieweil er unser Heyl und Seligkeit mit so grossem Eyffer

und Ernst befürdert / und nie mich wechelt uns guts zu thun. David deutet auff dich Gleis und Eyffer / da er von Christo sagt daß er gleich wie ein Riech seines Weges gegangen; er hat nie abgelassen / bis er das Blut unserer Erlösung / welches ihm von dem Vatter anbefohlen / bis zum Ende gethan Deswegen er dan austrucklich die Heiligkeit seines Leibs / und Erhöhung seines Nahmens von seinem himlischen Vatter begehret / da er sagt Joan. 7. *Non inveni mavi, &c* Ich hab das Wort welches du mir anbefohlen / vollbracht. Deswegen ist es jetzt an dem / daß du diesen Sohn berumbt und herzlich machest.

IV. Das vierte Mittel ist / daß du dich die Tugenden und geistliche Gaben nicht dan gleich wie ein Geißhalt nicht verachten lasset / und die geringste Gelegenheiten Schatz und sein Gut zu verachten nicht vorüber gehen; eben also thut auch recht welche die Tugend und geistliche Gaben hoch schähet.

V. Das 5. Mittel ist / daß du dich nicht umd alles was du zu thun hast / in bedachtigung thust / damit stäts eine auf der andern folge / und der geringste Müßigkeit mit unter lauffe / und damit man dich nicht werffen möge / was Cassianus in Colloquium einem müßigen fürwerfen / und seiner grossen Verhöhnung ein Sünden Teuffels nennete / dan gleich wie ein Mensch ist / wan er sich auff ein weich Kissen bequemlich schlaffen / oder auff einem süßiglich schlaffen; also ist dem Menschen besser / als seine Ruhe in einer müßigen haben. Bedenck hieran / und sieh ob dir keinen Platz in dir finde.

P.  
J. Müller  
Vol. II  
Part I

## Der 3. Artikel.

Für den Sonntag in der dritten  
Wochen in der Fasten.

Wie man sich die dritte Woche  
durch in der Fasten / in der wahren  
Buß üben/und erkennen soll/ob man  
sich der sieben Hauptsünden be-  
freyet/und dieselbe gantz-  
lich überwunden  
habe.

Wahre Merckzeichen/ darbey zu  
erkennen/ob einer die Hoffart  
überwunden habe.

## Erster s.

Wiel seynd / die ihnen selbst schmeich-  
len/und vermeynen ganz von den sieben  
Hauptsünden rein und sauber zu seyn. Sie  
vermeynen den Sieg erhalten zu haben/und  
sehen nit an / daß sie mehr als überwunden  
seynd. Sie vermeyne weiß/ und klug zu seyn/  
da sie doch (wie der H. Paulus Rom. 1. sagt)  
die größte Narren seynd. Sie halten sich für  
from/ da sie doch eben so grosse/ ja grössere  
Sünder seynd/weder andere.

Damit sich nun ein frommer Christ für  
diesem Betrug und falscher Meynung hü-  
ten möge / so wil ich ihm in dieser Wochen  
die wahre Merckzeichen zu bedencken geben/  
bey welchen er erkennen könne/ob er über die  
sieben Hauptsünden / welche er sich in vori-  
gen zweyen Wochen zu erkennen/ und auf-  
zureuten und erstanden/meister worden oder  
nit. Erkennet er auß allhie gesetzten Merck-  
zeichen / daß er den Sieg wider sie erhalten/  
und daß er die Tugend / so gemelten sieben  
Hauptsünden zu wider/an ihm habe. als dan  
hat er Gott zu danken / und das Te Deum  
laudamus , oder Benedicite omnia opera  
Domini Domino zur Dancksagung zu spre-  
chen: dan dieser Sieg von ihm herkommet;  
und zugleich Beystand und Hülf zu bege-  
ren/daß er darbey erhalten werde. Wosern  
er aber befindet/daß er nit meister sey/so hat er  
sich zu schämen/und umb Verzeihung anzu-  
halten / das Miserere mei Deus zu betten/  
und auff ein neues anfangen zu streiten.

**A**nfänglich erwecke in dir einen Grausen  
und Abschewen wider die Hoffart. Be-  
sehe die fürnehmste Merckzeichen des Siegs  
wider die Hoffart/und die wahre Merckzei-  
chen der Demuht / welche der Hoffart zu-  
wider. Eben dis thue in den sechs folgenden  
Tagen/ damit es nicht vonnöthen so oft zu  
widerholen.

I. Das erste Merckzeichen ist/wan du dei-  
ne gute Werck/so viel dir möglich/zu verber-  
gen pflegst/ und gern hast/ daß sie niemand  
sehe/oder davon wisse/(es sey dan/daß solches  
zu grösser Ehr Gottes gereicht / und den  
Rechten zu einem guten Exempel diene)  
wan man sich begnügen lasset/ daß sie Gott/  
dem sie zu ehren geschehen/ und von wem du  
die Vergeltung hoffest/allein bekant seynd.

II. Das andere Merckzeichen ist/wan du  
warhafftig eine geringe Meynung von dir  
selbst hast/ dich aller Ehren unwürdig / ja  
aller Unehr/ Schmach/ Verachtung und  
vergleichen werth haltest/in Ansehung dessen  
was du an dir und auß dir selbst bist / in  
Ansehung deiner Sünden / und aller Ge-  
brechen und Unvollkommenheiten deines  
Leibs und deiner Seelen.

III. Wan du nichts gibst auff das Lob der  
Menschen/sondern mit dem/ daß dich Gott  
lobe / begnügest. Wan du dich nicht be-  
kümmerst darumb / daß man dich nicht  
lobe/ oder anderen das Lob gebe; oder wan  
du dich schämest/ und roht werdest/ in dem

dich andere loben / und mit dem H. Martyrer Ignatio sagest : Die mich loben / die geiffelen mich. Item mit dem König David: Nit uns / O Herr / nit uns / sondern deinem Nahmen gib die Ehr.

IV. Wan du einen Lust und Wohlgefallen an der Demuth empfindest. als nemlich an dem / das man die Kranken / die Kercker und Kranckenhäuser besuche / wan man zu Zeiten in seinem eigenen Haus etliche Sachen verrichtet / darzu sich etwan ein ander zu gut zu seyn vermeynen würde. Wan du zu Zeiten in Sachen so dir frey stehen / das geringste und schlechteste erwähltest. Wan du in fürfallender Gelegenheit dich zu demütigen / dir selbst den Gewalt anthust.

V. Wan du Gott und deinen Oberr oder Vorstehern gern und behend gehorsamtest : dan der Gehorsam ist gleichsam der Erstgebohrne der Demuth.

VI. Wan du niemand verachtetest / und dich für den geringsten under andern haltest ; du kanst niemand als dich selbst verachten / dieweil du deine Untugend erwegen / und die Tugenden der andern ansehen sollst.

VII Wan man aufrichtig ohn einige Verhütung seine begangene Mängel bekennet und gestehet / ohne Entschuldigung oder Aufreden. Item wan dichs nit verdriesset / das man deine Mängel an den Tag vor die Leuth bringe / damit du also grössere Ursachen mögest dich zu verdemütigen. Wan du diesen Merckzeichen nachgedacht / alsdan dancke entweder Gott / oder aber schäme dich vor deinem Gott / wie oben angedeutet ist.



Sür den Montag der dritten Wochen in der Fasten.

Wahrzeichen / auß welchem man erkennen kan / ob man den Teufel oder Mißgunst überkommen habe.

Anderer 5.

**T**hue ihm anfänglich wie oben in dem Paragrapho gesagt.

I. Das erste ist / wan dir nit lieblich dem du sehest / das es andern in geistlichen und weltlichen Sachen wohl geht.

II. Wan du gern hörst / das es andern wohl gehe / das man andere lobet.

III Wan du dich im Wohlstand andern erfreuest / und gleichsam Glück andern Herzen darzu wünschtest.

IV Wan du andere lobest / und dich über erzehest / was sie guts geredt / oder gethan haben.

V. Wan dir nit lieblich ist / was andern nit recht / noch wohl geht / nit willig oder bereit dieselbe zu triffen / nit Verstand und Hülf zu leisten.

VI Wan du die Mängel andrer Kommenheit der andern verbergest / und niemand davon redest / als denen andern scheren können / oder welche sonst in die rechtswegen wissen sollen.

VII. Wan du die zeitliche Sachen gehalttest / und allein nach geistlichen Sachen trachttest. Dan die Liebe zu ewigen Sachen vertilget die Mißgunst. Zum Beschluß thue ihm wie oben gesagt.

P.  
J. Muffren

Vol. II  
Part I

Für den Dienstag der dritten  
Woche in der Fasten.Wahrzeichen/auf welchen zu er-  
kennen/ob man über den Geiz  
meister sey.

Dritter §.

**T**ue anfänglich wie oben im ersten Pa-  
ragrapho gesagt.I. Das erste Zeichen ist/wan du an Geld  
und Gut nit angebaet bist/ und keinen Un-  
lust in dem empfindest/ wofern dich Gott et-  
wan arm/ und dürfftig haben wolte.II. Wan du in deinem Herzen die Reich-  
tumb und andere köstliche Sachen mehr/  
welche an ihnen selbst mehr nicht seynd als  
Erden/ für gering haltest.III. Wan du einen Lust und Freude hast  
an dem Allmosen geben; und andern gern  
von deinen Gütern Gott zu Ehren/ oder dei-  
nem Nächsten zu helfen/ mittheilest.IV. Wan du dich nicht sonderlich beküm-  
merst/ wofern dir an deinen Gütern ein Un-  
glück oder Schad beegne. Wan du nit böß  
und zörnig darüber wirst/ und wider Gott  
murrest/ sonder mit dem gedültigen Job sa-  
gest/ Der Herr hats gegeben/ der Herr hat es  
genommen/ der Nahm des Herrn sey gebe-  
nedeyt; wan du so gar/ sag ich/ auf der Zahl  
deren bist/ von welchen der H. Paulus Heb.  
10. schreibt und sagt: Das sie den Scha-  
den an thren zeitlichen Gütern mit  
Freuden angenommen/ wohl wiss-  
end/ das sie im Himmel ein grosses  
Gut bekommen würden.V. Wan du dein Gut und Geld wohl  
und nützlich anlegest/ alle vergebliche Unkö-  
sten abschaffen thust/ und dich mit dem was  
notwendig ist/ begnügest.VI. Wan du/ in dem dir etwas an noth-  
wendigen Sachen abgehet oder mangelt/  
dich nit zu sehr darüber bekümmerst: noch  
wider die/ so zu deinem Schaden Ursach ge-  
geben/unlustig oder zörnig wirst.VII. Wan du wenig Lust an dem hast/ o-  
der wenig darnach fragest/ das man von  
Reichtumben und zeitlichen Gütern rede;  
das man die Reichen für glücklich und groß  
schätze/ es sey dan das sie wahrhaftig tugent-  
same Personen seyen.Für den Mittwoch der dritten  
Woche in der Fasten.Merckzeichen/auf welchen zu er-  
kennen/ob man den Sieg wider  
die Unkeuschheit erlangt.

Vierter §.

**T**ue ihm anfänglich wie in vorigen  
Paragraphis geschehen.I. Das erste: Wan du ohne besondere  
Beschwarnus und Mühe/ die unkeusche  
Gedanken und unreine Einbildungen auß  
deinem Sin schlagen kanst. Wan du vor-  
bawest und sie verhänderst/ ehe das sie kom-  
men; und wan sie kommen/ gehling zurück  
treibest. Wan du alle Bewegungen deines  
Leibs dem Geist unterworfen haltest: also  
das alles was dir duffals begegnet/ wider  
deinen Willen sey.II. Wan du einen Unlust/ und Unwillen  
hast an den unehrlichen Gemähl/ unehrba-  
ren Worten/ und muthwilligen geilen Ge-  
barden.III. Wan du einen Lust und Liebe an der  
Englischen Tugend der Keuschheit empfin-  
dest/ und ein Wohlgefallen an dem hast/ das  
du mit keuschen/ züchtigen/ und ehrbaren  
Pppp 3 Perz

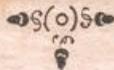
Personen umgehen mögest. Wan du das geringste nit wider diese Tugend noch mit hören / noch mit reden / oder auch mit lesen / oder mit gar zu geheimer Gemeinschaft zu thun begehrest. Wan du so gar vor deinen Hausgenossen und getrewesten Freunden an deinem Leib nichts blosses sehen lassst ohne rechtmässige Ursach / oder Nothdurfft.

IV. Wan du sorglich deine fünff Sinn bewahren thust: dan die Unkeuschheit untersiehet durch das ansehen / hören / schmecken / reichen und antasten in das Herz inzu dringen.

V. Wan du dich leichtlich und behend auf den vorfallenden gelegenheiten herauf reissen kanst / ungeachtet / das sie nit viel schreinen zu bedeuten zu haben: Item das du / wan du dieselbige nit vermeiden kanst / ihnen tapffern widerstand thuest.

VI. Wan du deinen Leib nit zu weich und zart haltest: dan gleich wie die Rosen mitten under den Dornern erhalten werden: also bleibt die Keuschheit bey der harte und strenge Weis zu leben / und ungemächlichkeit des Leibs unverletzt: hergegen geben die Zarte und Weiche / in welcher man dem Leib künket / grosse ursach zur Unkeuschheit.

VII. Wan du dich befeiffest nit allein deine eigene Person in der Keuschheit zu erhalten: sondern auch andere zu dieser Tugend anreigest / bey derselben erhaltest / und im geringsten nit leydest / das andere in deiner gegenwart etwas unkeusches reden / oder auch begehen.



Sür den Donnerstag der dreien Wochen in der Fasten.

Wahrzeichen / ob man wider den Zorn obsiege.

Sünffter 5.

**S** Hue ihm anfänglich / wie in dem ersten Paragraphis.

I. Das erste Wahrzeichen ist / wenn die äusserliche bewegungen zum Zorn durch wort / das überzwerch und schelt anreden und andere äusserliche Zeichen des Zorns inhalten kanst.

II. Wan du die innerliche bewegungen zum Zorn bezwingen kanst / und darzu bestest / das solches einem wahren und reinen Christen nit gebühren wolle: darmit das Evangelische Gefäß solches verordnet / mit Christus uns insonderheit in seinem Blut die Sanfftmuht beschilt.

III. Wan man sich nit lassen anreden / man zum Zorn bewegt werde / und man sich nit beklagt über die Unbilligkeit / welche uns entweder mit Worten / oder auch mit dem Werck angethan: es wäre dann jauch wir verbunden wären unsere Ehr und gute Nahmen zu verthärigen.

IV. Wan du deinem Zorn (gehört / nicht notwendig zürnen müßest) mit der rechten Vernunft vorkommest / ihm Zuth und Worts fürschreibest / und nit weiters gehen laßest / die rechte Vernunft für gut erkennen.

V. Wan du vor Gott demütigen Herzens / cher bist in den Abgrund deines Herzens / hen thut / dein Herz von allem Haß freu / ledig erkennest. Wan du keinen Unbill spürest: wan du in der Lieb gegen andere erkältest: wan du sie nit verachtetest / nach ihnen zu rechnen begehrest / und dergleichen Sachen mehr.

P.  
Sünffter

Vol. II  
Part I

VI. Wan du diejenige / welche dich erzürnet / bey dir selbst entschuldigest / gleich wie der Herr Jesus die entschuldigte / welche ihn crucifigten.

VII. Wan du mit dem / so dich erzürnet / deswegen nit underlassest zu reden / ihn zu besuchen / und mit ihm umbzugehen / ja bereit bist das böse mit gutem zu vergelten. Zum Beschluß thue wie oben gesagt.

### Für den Freytag der dritten Wochen in der Fasten.

Zeichen / auß welchen einer abnehmen kan / ob er seinen Graß überwunden.

#### Sechster §.

**L**ue anfänglich / wie in vorigen Paragraphis.

I. Das erste ist: wan du dich immerdar besorgest / daß du im essen und trincken nit zu viel thuest / und von der begierlichkeit überwinden laffest.

II. Wan dir die Gedancken zum essen und trincken vielmehr eine Beschwärnus / als ein Wohlgefallen bringen ; gleich wie die Gedancken der Argeney einen Unlust zu bringen pflegen.

III. Wan deine Meynung im essen und trincken nit auff den Lust / sondern auff die Nothturfft gehet ; damit du Krafft und Stärke haben mögest Gott zu dienen.

IV. Wan du dich nit beklagest / wan die Speisen nit wohl zubereitet seynd ; wofern sie der gesundheit selbst nit zuwider

V. Wan du Meister bist über deine Begierlichkeit und Lust zum essen / und dich zu Zeiten von einem oder dem andern Schleckerbislein / darzu dich dein Lust antreibt / enthaltest. Gleich wie sich der König David

von dem Wasser / welches ihm auß dem Brunnen bey Bethlehem gebracht wurde / Gott zu Ehren enthielte / und gleichsam Gott durch aufgießung auffopfferte. Wan du an den Tagen / an welchen du besser in essen und trincken gehalten / oder bey anderen zum essen geladen wirst / nit mehr issest / als du sonst gemeinlich zu essen pflegest / und der sinnlichkeit einen abbruch thust.

VI. Wan dir das reden vom essen und trincken mißfällt / und dich nimmer rühmest / daß du im essen und trincken wohl ; oder hergegen beklagest / daß du übel gehalten worden.

VII. Wan du / zum Zeichen / daß dir die irdische Speisen mißfallen / unter dem essen und trincken deine innerliche Sinn und Kräfte der Seelen in guten Gedancken auffhaltest ; und unter dessen / daß dein Leib mit essen und trincken gelabt wird / auch die Seel ihre geistliche Nahrung habe / wie ich im 1. Buch Cap. 8. Art. 2. p. 2. gesagt habe. Zum Beschluß thue ihm / wie in den vorigen Paragraphis.

### Für den Sambstag der dritten Wochen in der Fasten.

Auß was Merckzeichen man erkennen soll / daß man der Trägheit und Faulheit nit underworffen sey.

#### Siebender §.

**A**nfänglich thue ihm / wie in den vorigen Paragraphis.

I. Das erste Merckzeichen ist: Wan du einen grausen und abschewen hast von den täglichen Sünden / und niemaln keine frey und muhrwilliger Weiß begehst.

II. Wan du allzeit genaw und fleißig ver-

verzichtest / was du zu thun hast / wozu dich dein Stand und dein Veruff verbindet: wan du deine Zeit fleißig und genau auftheilest.

III. Wan du eumbig bist in allen deinen Wercken / nit allein zu welchen du verbunden, sondern auch welche du freywillig thust.

IV. Wan du einen Misfallen hast ab der Faul- und Trägheit / und ungern bey nachlässigen und langsamen Personen bist / die weil du gern sehest, daß jederman Gott eumbig und fleißig dienete.

V. Wan du in deinem Unlust und Mißtrost von deinen eysrigen geistlichen Übungen nit abstehest / noch von dem Weg der Tugenden weichst, sondern einen Weg wie den andern dich der Vollkommenheit befließest.

VI. Wan dir die geistliche Sachen gefallen / und die Sachen dieser Welt einen Unlust machen.

Zum Beschluß thue / wie in vorigen Paragraphis.

#### Der 4. Artickel.

**Für die vierde Woch in der Fasten.**

**Wie man sich in wahrer Buß üben soll / so viel die Sünd / welche wider die zehen Gebott Gottes begangen / antrifft.**

**D**amit die Seel von allerley Sünden gereinigt werde / und durchaus nichts unreines in derselben verbleibe / so sollt du folgende Wochen in erforschung / erkennung / im Haf und Verfolgung / in bereuung / ja in gänglicher verbesserung der selben anwenden. Deswegen ich erstlich zu einem jedern Gebott setze die Sünd / welche gemein wider

dasselbe zu geschehen pflegen. Zum 2. Ich anleitung / wie man solche Sünden meiden und bereuen könne. Zum dritten reich / wie für solche Sünd der gleiche Gerechtigkeit genug zu thun sey.

**Für den Sontag der vierten Wochen in der Fasten.**

**Wie man die Sünd / welche das erste Gebott begangen abbüßen soll.**

#### Erster §.

**W**ider das erste Gebott ist man gemeinlich auff folgende Weis zu bußigen.

I. Wan man nit alle Artickel des christlichen Glaubens glaubt / oder nit in einem oder dem andern Artickel glaubet / oder aber etwas vor anderen begehret / welches dem Heydentumb gleichet / und daselben gemäsi scheint.

II. Wan man den Uncatholischen die Catholischen beysiehet / und ihnen nicht ist: der Uncatholischen Bücher oder Schriften leset / oder glaubet / daß die Uncatholischen in ihrem Mißglauben stehen können.

III. Wan man sich abergläubige Sachen gebrauchet: als etlicher Beschwörungen / wissiger Kräuter / Gebetteln / und anderer gleichen Sachen mehr: Item wan man den Wahrsägern / Zauberern / Hexen / dergleichen mehr gehet / ihres Raths pflegt / und dem / was sie sagen / vertritt: oder Glauben zustellt. Item wan man die Sünden / welche ihre Zuflucht zu gemelten Leuten / nit verhindert / wosin man kan.

IV. Wosern man vernünftliche Sünden auff Gottes Barmhertigkeit fundet

auch auf Kleinmühtigkeit an derselben verzweifelt.

V. Wan man die innerliche Inspredungen Gottes nichts achtet/denselben widersteht/ja gar zurück und von sich treibet.

VI. Wan man in seinem Handel und Wandel keine aufrechte unverfälschte Meinung hat; und vielmehr auff seinen eygenen Nutzen/ und auff die Menschen/ als auff die Ehr Gottes gedencet.

VII. Wan man sich über das/ was Gott mit uns anordnet/ beklagt/ und darwider murret/ als wan Gott nit alles durch seine Fürsichtigkeit regirete/ oder auch nit alles weislich anordnete.

VIII. Wan man sich selbst und andere Creaturen mehr als Gott selbst liebet/wan man sich mehr fürchtet und schreiet die menschen/ als Gott selbst zu erzürnen; wan einer ein grossen Mißfallen an dem hat/ das man die Menschen und Creaturen als das man Gott beleidiget/ wan es einem leider thut/ und mehr schmerzet/ das den Menschen und Creaturen unrecht geschehe/ als das Gott geschändet und geschmähet werde.

IX. Wan man undankbar gegen Gott ist/ und nit allein seiner Wohlthaten vergisset/oder nit erkennet/ sondern so gar das empfangene gut mit bösem vergelten thut.

X. Wan man nachlässiger und schläffriger Weis den Dienst Gottes/ und andere Werck/durch welche Gott verehret und angebetet wird/verrichtet: als das Gebett/das Opfer der H. Mess/ Predigt/ Beicht/ und niessung des heiligen Sacraments des Altars/oder auch wan man gemelte Stück unberlasset/ insonderheit wan man kan und dazzu verpflichtet ist.

Zum andern. Wan du nun wargenommen/ worin du gesündiget/ und dasselbige vor Gott deinem Herrn gebeichet; als dan  
R. P. Suffren. 3. Bund.

solt du dich zur Reu und Leyd/ und zum haf oder absehewen wider die Sünd durch folgende Bedencken erwecken. Für das erste bedencke/ das die Schmach und Unehr/welche du Gott durch die Sünd angethan/ über alle massen sehr groß und unendlich sey: dergestalt/das sie in der bosheit alle Unehr/welche man den Menschen und Engeln zugleich hätte können anthun/ übertrefse; darumb/dieweil Gott das allerhöchste und unendliche Gut: darauff dan folgt/das du grösser Leyd und Schmerzen haben solt wegen der beleidigung Gottes/ als wan du alle Creaturen/ so je gewesen/ jetzt seynd/ und in das künftige seyn können/beleidiget hättest. Fürs 2. gedencke/wie ein einiger Gott/ und mehr nicht seyn können/ das ihm nimmer etwas gleich seyn könne. In dem du nun gesündiget/ hast du deinen Willen dem göttlichen/ deine unmässige Begirden den göttlichen Gebotten/und die Creaturen ihrem Schöpfer vorgezogen/ und hiemit gleichsam gewöllet/das sie eine Gottheit hätten/wie du einen bösen Willen hast. Für das 3. so ist Gott ewig/und höret nimmer auff zu seyn/ in dem du gesündiget/ hast du gleichsam solches göttliche Wesen wollen zu nichten machen/ und die Creatur an sein platz stellen/ du hast ihm einen ewigen Unwillen gemacht; dan deine Sünd kommen ihm nimmer auf seinen Augen; dieweil er ein stätes absehewen von denselben hat. Daher du dan grosse Ursach hast dich vor deinem Gott und Herrn zu schämen.

Zum dritten thue etliche Bußwerck/ die göttliche Gerechtigkeit zu befriedigen/ wie am Sontag der ersten Wochen gelehret worden.

os(o)so

9999

Sir

**Für den Montag der vierden  
Wochen in der Fasten.**

**Wie man die Sünd wider das  
zweyte Gebott abbüssen soll.**

Ander s.

**E**ristlich wider diß Gebott sündigt man  
auff folgende Weiß.

I. Wan man schwöret / oder Gott in einer  
Sachen / ungeachtet daß sie wahr sey / ohne  
Ehriebietigkeit / ohne Noth zum Zeugen  
nimmt.

II. Wan man für eine öffentliche und be-  
kante Lügen / oder für ein Ding / daran man  
zum theil zweifflet / es geschehe gleich inner-  
halb oder außserhalb des Gerichts / einem an-  
dern zu schaden / oder sich selbst zu entschul-  
digen / schwören thut.

III. Wan man sich verheisset und ver-  
schwöret etwas böses zu thun.

IV. Wan man verheisset und schwöret et-  
was zu thun / das man doch nit willens zu  
thun.

V. Einen andern zum schwören bringen  
und antreiben. Einem andern Ursach geben  
fälschlich zu schwören / oder nit zu halten /  
was er verheissen / oder auch wofür er ge-  
schworen.

VI. Wan man Gott und seine Heiligen  
Aufferwöhltent lästert und schmähet. Wan  
man Gott etwas zueignet / welches ihm nit  
gebühret / oder wan man spöttlicher und lä-  
cherlicher Weiß etwas von Gott und seinen  
Heiligen redet.

VII. Wan man den Teufel nennet und  
anruffet / wan man sich demselben ergibt / et-  
was von ihm zu erlangen.

VIII. Wan man sich selbst oder andere  
versuchet und verwünschet / oder begehret /  
daß anderen ein Unglück oder was böses an  
Leib und Seel begegne.

IX. Wan man Gott etwas gelebt / die  
Willen dasselbige zu vollbringen.

X. Wan man die Verpöchtung eines  
Gelübts / so man Gott gethan / nit halten  
andere von dem abhallet / was in Ver-  
sprochen.

Zum andern. Wan du diß Gebott  
erkennt / und vor deinem Gott  
alsdan treib dich zu wahrer Demuth  
an / durch erwegung / wie daß du  
keiner Weißheit und unendlichen  
Schafft alles sehe / alles wisse / jaß du  
keine heimlichkeit des Herzens durch  
und wie du / in dem du gesündigt / dem die  
Ehriebietung und Schamhaftigkeit  
gegenwart gesündigt und nit  
Daher der König David sagt. Ich  
vor dir und in deinem zueben  
diger und böses gethan. Neben  
bedencke weiters / wie Gott durch  
greifflichkeit wesentlich in allen Dingen  
gegen sey. Er erfüllet Himmel und Erde  
bist in ihm / gleich wie der Fisch im Meer  
der Vogel in der Luft. In dem du gesün-  
get / hast du den jungen beleidiget / welcher  
allen Kräfften deiner Seel / welcher  
Gliedern und Sinnen deines Leibes. Was  
für eine Sünd ist diß / daß du diese Ver-  
nung und den Ort in welchem er sich  
haltet / also verunreinen darffst / daß du  
Licht mit der Finsternis / die Reinheit  
der Unsauberkeit und den Herrn  
dem Teufel in ein Orth schließest.

Zum dritten verführe die geübte  
rechtigkeit durch eins oder das andere  
werck / wie in der ersten Wochen  
worden.

Für den Dinstag der vierden  
Wochen in der Fasten.Wie man die Sünd wider das  
dritte Gebott abbüssen soll.

## Dritter §.

Zum ersten so versündigtet man sich wider  
Dies Gebott folgender Gestalt.I. Wan man an Son- und Feiertagen  
arbeitsame Werck / handverctliche und  
dienstmäßige Arbeit verrichtet / oder anderen  
zu thun anbefehlet.II. Wan man an Son- und Feiertagen  
sich nit bey dem Ampt der heiligen Messen  
finden lasset.III. Wan man andere verhindert / das sie  
das Ampt der H. Mess mit anhören.IV. Wan man bey dem Ampt und Opf-  
fer der heiligen Mess freywillig mit anderen  
Gedanken umbgchet; oder die Zeit der heiligen  
Mess mit lachen/lofen/hin und her gey-  
hen/lesen vergeblicher und unnützer (ich wil  
nit sagen) sträflicher Bücher/ oder derglei-  
chen anderen Sachen mehr / welche wider  
die Ehrerbietigkeit und Auffmercksamkeit  
seynd/ vertreibet.V. Wan man mit heiligen oder Gott-ge-  
weyheten sachen ohne Ehrerbietigkeit umb-  
gchet; als mit andächtigen Gemäls/ Ge-  
bein der Heiligen / und anderen dergleichen  
Sachen mehr. Wan man sich in den Kir-  
chen und geweyheten Orten nit ehrerbietig  
und züchtig anstellet.VI. Wan man nit zu verspichtter Zeit beich-  
tet / oder eine unvollkommene Beicht thut/  
darumb das man sich nit gnugsam erfors-  
chet. Das man keine rechte Reu und Leyd  
gehabt. Das man kein rechtes Fürnemmen  
und Meynung gehabt / die Sünde undnächst gelegenheit zu sündigen zu vermei-  
den. Oder das man einem beichtet/welcher  
keine Gewalt Beicht zu hören.VII. Wan man nit zu befohlener Zeit das  
heiligste Sacrament genießet / oder das  
mans nit mit gebührender Ehr / oder auch  
gar unwürdig genießet.VIII. Wan man in der Fasten oder an  
anderen verbottenen Tagen ohne Noth und  
Urlaub verbottene Speiß isset.IX. Wan man an den Fasttagen/ welche  
von der Kirchen/oder auch von dem Orden/  
in welchem einer lebt/ befohlen/ seinem gefal-  
len nach oder menschlichen bedenkens hal-  
ber nit fastet. Oder wan man an den Tagen  
nit fastet / an welchen einer zu fasten sich ver-  
lobt hat.X. Wan man Ursach ist / das andere nit  
fasten / oder muhtwilliger weis verbottene  
Speiß essen.Zum andern. Nach erkantnus gemelter  
Sünden und vor Gott gethaner Beicht  
treib dich durch folgende erwegung an zu  
wahrer Reu und Leyd deiner Sünden.  
Erstlich erwege / wie das der allmächtige  
Gott alle seine Krafft und Vermögen dar-  
zu anwende / damit er dir guts thue; wie du  
gar nichts ohn ihn thun könnest / wie er in-  
und mit allen Creaturen/vernunftigen und  
unvernünftigen / sie leben / oder leben nit/  
würcket; damit er dir in denselben diene  
und helffe. Wie groß ist dan nun nit deine  
Undanckbarkeit/ ja deine Bosheit / das du  
dem jenigen übels thust / der dir so viel  
guts erwiesen? Das du alle Stärke und  
Kräfte deines Leibs angewendet / den zu  
erzürnen/ welcher (gleichsam also zu reden)  
seine Allmacht unmächtig gemacht / damit  
du im Himmel und auff Erden bey Ehren  
wärest. Das du die Creaturen / in- und mit  
welchen er würcket / dich an sich zu ziehen/  
mißbrauchet; ja so gar die würckung und

das mithelfen selbst (Dan ohne sein Zuthun kanstu deinen geringsten Finger mit bewegen) mißbrauchet. Zum 2. Erwege wie das Gott wegen seiner höchsten Güte würdig sey von allen Creaturen mit einer unendlichen Liebe geliebt zu werden / und wie du durch dein sundigen zu verstehen gibst / das du ihn nit allein nit liebest / sondern so gar ein Abschewen von dieser Güte tragest; das du diese Güte aufschlieffest / die Bosheit in dein Herz hinein laffest / und den hassst / welcher ewiger Liebe werth ist. O was ein Bosheit! Ach der großen Undankbarkeit!

Zum dritten versöhne die Göttliche Gerechtigkeit mit etlichen Bußwercken / wie anderswo gesagt.

### Sür den Mittwoch in der vierten Wochen in der Fasten.

### Wie man die Sünd wider das vierte Gebott abbüßen soll.

#### Vierter §.

Zum ersten so pflegt man wider dis Gebott auff folgende Weiß zu sündigen.

I. Wan man den Eltern ihre Gebühr nit anthut: wan man sie nit ehret noch liebet: wan man ihnen nit gehorsamet: wan man ihnen in ihren Nöhten nicht zu Hülf kommet.

II. Wan man seine Eltern verachtet: freventlich und bößlich urtheilet / ihnen übel nachredt, oder auch dieselbige staur und hart anredt.

III. Wan man ihre gute Rät / Ermahnungen und Straff nit für gut auffnimbt / sondern sich derselben spottet und verachtet.

IV. Wan man ihrem guten und vernünftigen Befelch nit nachkommet.

V. Wan man seine Eltern betrübet in dem man ihnen in ihren Nothdurfft nit zu Hülf kommet: zum wenigsten mit dem Gebott man anders nit kan.

VI. Wan man den Tod seiner Eltern begehret / dannit man desto mehr Freuden be / oder auch das man ihre Güter bekommen.

VII. Wan man seine Eltern unmaßiger Weiß liebet / und Gerathen als seine Eltern erzürnen wolle.

VIII. Wan man sich nit gegen die väterlichen und weltlichen Obrigkeit beugt / nit man zu thun schuldig. Wan man sie verachtet / liebet / noch gehorsamet.

IX. Wan man nit sorget / das die Sünd wohl in dem Glauben / und in der Gnad Gottes außgezogen werden: wan man sie verwünscht und vermaledeyet: wan man sie nicht züchtiger oder straffet / in dem ja nicht thun.

X. Wan man nicht acht gibt / das die Hausgesindlein / Knecht und Mägde / wie sie leben sollen.

Zum andern. Nach erkanten und von Gott geberhten Sünden selbsten bekennen einem Haf und Abschewen wider dieselben antreiben / und fürs erste bekennen das Gott von alle Ewigkeit her an dich geliebet / und dich geliebet: nicht zwar das du verdient / sondern auß lauterer Barmhertzigkeit: auß grösse dieser Lieb gegen dich er dir bereitet alle die Gnaden und alle alle Wohlthaten / welche du jetzt von ihm empfangen / und viel andere mehr so du von ihm zu empfangen hast / wofür du danken nit unwürdig machest: so was er mehr / so laffet er von dieser Liebe nimmermehr er thut dir einen weg wie den andern. Er haltet deine Seel und deinen Leib / nit das du zu suadigen pflegest. Er erkantet die Kräfte und Stärke des Leibes und die Seelen / mit welchen du ihn beledigest.

ben diese große Lieb ist ein Ursach/ daß er mit seiner Gerechtigkeit und Raach tausent und tausentmahl einhaltet / und die verdiente Straff nit über dich ergehen lasset. Ach der Güte! Ach der grossen Undanckbarkeit meines theils! daß ich dessen vergesse/ ja Den selben hasse / welcher von Ewigkeit her meiner im guten ingedenck gewesen/ und ohne Underlaß geliebt / so gar bis auff gegenwärtiger Augenblick. Zum 2. Bedencke/wie daß dich derselbe / so dich von Ewigkeit her geliebt/ auch noch in alle Ewigkeit lieben werde; in dem er dir Die ewige künftige Ehligkeit bereitet; also daß du ihn die Schuld nit geben könnest / wan du nit zur selbigen gelangen werdest.

Zum Dritten / begütige die Götliche Gerechtigkeit durch etliche Buswerck / wie in der ersten Wochen gesagt worden.

### Sür den Donnerstag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie die Sünd/welche einer wider das fünffte und achte Gebott Gottes begangen/ abzubüssen.

#### Sünffter 5.

**N**eh sehe diese zwey Gebott zusammen/ diereil sie fast gleich seyn. Das fünffte sagt: Du sollst nit tödten. Das achte: Du sollst keine falsche Zeugnis geben. Durch das fünffte wird der Mensch an seinem Leber beschädiget: Im achten aber an seinen Ehren und gutem Nahmen / deren eins so lieb als das andere.

Zum ersten plegt man wider diese zwey Gebott auff folgende Weiß zu sündigen.

I. Wan man sich auß Ungedult und Un-

willen zu leben umb das Leben bringen wolte/und gleichsam als auß Verzweiflung/ alle Mittel und Weg sein Leben zu erhalten/ außschlagen: Oder auch auß unnässigen Gelüsten seines Leibs sein Leben verkürzen wöllen.

II. Wan man einen andern hasset/ ihm den Todt wünschet. Wan man sich understehet ihm sein Leben/ durch sich selbst/ oder durch einen andern zu benehmen/ sich also an ihm zu rechnen. Wan man andere schlägt/ oder verlehet.

III. Wan man sich in dem Unglück des andern erfreuet/ betrübt wan es ihm wohl gehet. Wan man ungern höret/ daß ein ander gelobt/ und in seinem Wohlstand befördert werde. wegen des Hass / so man auß ihn trägt.

IV. Wan man einem andern ein merckliches Unheyl und Unglück an seinem Leib/ an seinen Gütern/ an seinen Ehren/ oder auch an seiner Seel wünschen thäte.

V. Wan man über ein andern zörnig und böß wird / schändet und schmähet. Wan man die Liebe/ welche ein Christ dem andern zu erzeigen schuldig ist/ nit erweist. Wan man ihm nit vergeben will / in dem er uns umb Verzeihung bittet.

VI. Wan man böses von einem argwohnet/ ihm übels nachredt/ oder gern anhöret/ daß ihm andere böses nachreden.

VII. Wan man offenbahret und außbringet / was man in geheim von andern weiß. Wan man heimliche Brieff der andern leset / insonderheit aber/ wan solches unserem Nächsten nachtheilig / und schädlich seyn würde/ oder daß es auß böser Meynung geschehe.

VIII. Wan man die Wahrheit verbirgt oder bemäntelt / in dem man sie zu bekennen verbunden ist / und also seinem Nächsten Schaden oder Ungelegenheit verursacht.

IX. Wan man die Unschuldigen mit einem Laster bezüchtiget. Oder / wan man sie nit verthätiget / in dem sie unschuldiger Weis angeklagt werden. Item wan man die verborgene Laster und Verbrechen der andern an den Tag bringt / in Meynung ihnen hiedurch zu schaden.

X. Wan man andern ein böß Exempel und zum Bösen Anleitung gibt / und sie an ihrer Seel mit bösen Worten oder Exempel tödtet oder verlezet.

Zum andern. Nach solcher Erkantnus der Sünden und Beicht vor dem gütigen Gott / treib dich zur Reu / Leyd und Hafß solcher Sünden an / in Erwehung / wie dich Gott auß nichts erschaffen / und zu einer vernünftigen Creaturen gemacht / das ist zu einem Göttlichen Ebenbild ; wie er dich zum Christenthumb beruffen / in dem H. Tauff seine Gnad / den Glauben / die Hoffnung / Liebe / und andere Tugenden mehr eingegossen / und Gaben des H. Geists ertheilet. Wie er sich selbst in dem H. Sacrament des Altars zu einer Speiß gegeben ; wie er dir durch sein H. Wort die Evangelische Wahrheit offenbahret ; wie er dich für so manchem Unglück an Leib und Seel bewahret / darin du sonst für gewiß gefallen wärest ; wie er dich zu einem Gnaden Kind angenommen / und wie du hergegen / in dem du sündigen thätest / dein ganz natürliches Wesen mißbraucht ; das Ebenbild Gottes geschändet / dein Christenthumb verächtlich gemacht / die Gnaden und Gaben / welche du von Gott empfangen / zu nichts gemacht ; seine Göttliche Gunst mißbraucher. Und wie kan es endlich seyn / daß du nit schamroht werdest / und dich in dein Herz schämest / wan du an alle gemelte Sachen gedenckest?

Zum dritten. Stille die Göttliche Gerechtigkeit mit etlichen Bußwercken / wie im ersten Artikel gemeldet.

Für den Freytag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / so man das sechste und neunte Gebott Gottes begangen / abbüßen soll.

Sechster §.

Diese zwey Gebott seze ich voran. Dieweil ein geringer Unterschied unter ihnen ; das sechste verbietet Unzucht zu haben ; das neunte / daß man keine Weib nit begehren soll.

Zum ersten / so pflegt man auf zwey Weis in diesen beyden Gebotten beleydenigen.

I. Wan man ihm selbst unzüchtige Weis fleischliches und sündliches Lustliche unsaubere und unkeusche Sachen vortheil ungeachtet daß man nit willens dreyer dem Berck zu vollbringen.

II. Wan man etwas unzüchtiges begehret zu begehen / ungeacht daß solches nach dem nit in das Berck gerichtet werde ; dieweil entweder keine Gelegenheit darzu gibe / oder daß man sein Fürhaben verändert. Item wan es einem leyd thut / daß einer bey einer Gelegenheit vormahl keine Unzucht begangen.

III. Wan man unzüchtige Sündliche Worte / und unkeusche Gebett anhört ; selbst redet oder singt / oder außset.

IV. Wan man sich selbst oder andere / es sey Weibs oder Mans Geschlecht / ja wan es schon nur ein Gemächle oder Genus wäre / auß Seylichkeit und unzüchtiger Weis anschauret.

V. Wan man sich unzüchtiger Weis

durch Verheißung/ Geschenck und Gaben; oder mit dräwen zur Unzucht anzureißen. ob man schon nit zu seinem Tuhaben kommen kan.

VI. Wan man seinen Leib leichtfertiger und geiler Weiß mit böser Meynung besleydet und zieret: oder auch/wan man auß böser Meynung die Mansckleyder mit Weiskleyder/oder hergegen verändert.

VII. Wan man andere Personen auß geilem und unkeusehem Herzen küffet / oder sich küffen laisset.

VIII. Wan man sich selbst/ oder auch andere unzüchtiger Weiß beruhret/und hierin seinen Lust suchet.

IX. Wan man unkeusehe Werck mit ihm selbst/ oder auch mit andern begehret/ welche Werck nach den Personen / mit welchen sie geschehen/ sollen unterscheiden werden.

X. Wan man sich im Ehestand nicht der Gebühr nach haltet/und die Ordnung oder Weiß / welche von Gott und der Natur vorgeschrieben worden/überschreitet. Oder wan einer dem andern die ehliche Pflicht abschlagt.

Zum andern/ wan du nun die Sünd/in welchen du Gott beleidiget/ erkennet/ und vor ihm gebeichtet/als dan treib dich zur Reu und Leyd gemelter Sünden an; in Bedenckung/wie daß der ewige Gott seinen Sohn auff diese Welt geschickt/die Menschen und nit die Teuffel zu erlösen. Er hat gewölt/daß er die menschliche Natur annehmen/ damit die Menschen in Anschawung der Menschwerdung Christi und Vereinigung Göttlicher Natur mit der menschlichen/ sich hoch/ ja zu gut schätzen solten/diese schändliche und viehische Sünd zu begehen. Item/damit sie in Erwegung der unmaßigen Liebe Gottes an anders nichts gedencken solten/ als wie sie ihn wider lieben mögten: dan ob er wohl mit

einem jedwederen auß seinen Wercken (die weil alle und jede eines unendlichen Verdiensts seynd) den Menschen hätte können erlösen/ so hat er dan noch solches durch sein bitter Leyden und Sterben thun wöllen: hie mit die Grösse seiner Lieb zu verstehen zu geben/und uns anzureißen/so gar (für großem Schmergen und Leyd/daß wir ihn erzürnet) zu sterben/wan solches seyn mögte. Die einzige Ursach seines bitteren Leydens und Sterbens seynd deine Sünd/ welche du und alle andere Menschen begangen/und welche ihm im Sinn lagen / als er in dem Garten am Delberg Blut schwitzte / und als er am Creutz weinete und starbe.

Zum dritten. Stelle die Göttliche Gerechtigkeit durch eitliche Lustwerck zu frieden/wie in der ersten Wochen gesagt worden.

### Für den Sambstag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd/welche wider das siebende und zehende Gebott Gottes begangen/ abbüffen soll.

#### Siebender §.

Zehe zwey Gebott/ deren das siebende zu stehlen / das zehende aber seines Nächsten Gut zu begehren verbietet / siehen gar wohl bey einander.

Zum ersten pflegt man wider diese 2. Gebott also zu sundigen.

I. Wan man gar zu große Lieb und Sorg für die zeitliche Güter hat/und zu viel gedencket/ wie man dieselbe vermehren und erhalten möge.

II. Wan man unordentlicher Weiß seines Nächsten Gut begehret.

III.

III. Wan man einem andern etwas stehlet / oder wider sein wissen und Willen abnimbt.

IV. Wan die Früchten / Reben / Gärten / und dergleichen Sachen mehr beschädigt / oder Ursach ist / daß dieser Schad und Verlust von andern zugefügt werde.

V. Wan man seine Schulden nit bezahlt / wosern man solches thun kan ; und hiedurch verursachet / daß dem Schuldhern etwas an seinem Gut und Ruh abgehe. Item wan man sein Haufgesind / als Knecht und Mägd nit aufzählet / und solches Gelt zu seinem Gewin / oder seiner Gemächlichkeit anderswo zu gebraucht.

VI. Wan man unrechter Weiß Gelt und Gut an sich bringet / oder andern hiezu behülflich ist / wie dan in Erkauffung geistlicher Pfründen / in dem Bucher / in den betrüglichen Spielen / kauffen / verkauffen / und dergleichen Verträgen / Bedingungen und Werbung mehr zu geschehen pflegt.

VII. Wan man nit wider gibt was einer mit unrecht an sich gebracht / oder auch was einer gefunden hat / wosern man wissen kan wem es zuständig.

VIII. Wan man sein Gelt und Gut übel anlegt / verschwendet / und den Armen das Alimosen eziehet.

IX. Wan man einen andern verhindert daß er nit zum Gut kommen könne / zu welchem er Zug und Recht hat. Oder auch / daß man ihm zu geben / oder einzulieffern unwillig war.

X. Wan man diejenige / welche willens andern ihr Gut zu benehmen / nit zurück haltet und verhindert ; sondern viel mehr mit Rath / Hülf und Befehl andern darzu helffe.

Zum andern. Wan du nun diese deine Sünd erkant / vor deinem Gott und Herrn

gebeichtet ; als dan erwecke dich zur Reue und Leyd / zum Haf und Abschewen der Sünden / und erwege / wie Gott gerecht sein / und wie seine Gerechtigkeit deine Sünd richten werde / wie viel daß jetzt in den heiligen Flammen brennen / welche nur einige Sünd auf denen so gemeldet begangen. Du aber hast sie oft und manchemal begangen. Seine Güte hat die Gerechtigkeit mangeln / damit du bishero nit bist gereinigt worden. Ein jedwedere Sünd / die dich gereinigt als sie wolle / verdient von Gott gereinigt zu werden / so gar in dieser Welt durch gewisseliche Straff an Gütern / an Ehren und guten Nahmen / oder dergleichen. Sie hat dich bishero nit / oder gar wenig für den Sünd gestrafft. Item so erwege / wie Sathan so vielmahl von Gott begehrt / daß er dir wegen deiner Sünd den Fuß umdrähen / und dich in deinem Sünden wirgen mögte / und wie ihm Gott nicht nit wollen zulassen (ungerecht daß du nicht gar wohl verdienst hättest) sondern auf deine Buß warten ; alles dieses unangenehm lasset du nit nach zu sündigen / und dich erzürnen. Ach was für eine Verdorrenheit und grosse Undanckbarkeit ist das!

Zum 3. Verleihe dich die Gerechtigkeit mit etlichen Bußworten zu versöhnen und zu begütigen.



## Der 5. Artikel.

## Für die fünffte Woche in der Fasten.

Wie man sich in wahrer Abbitzung der Sünd / welche mit den dreyen Kräfften unserer Seel / und den fünff Sinnen des Leib begangen / verhalten soll.

**S**oweil eigentlich die Sünd des Menschenens in dem Willen bestehet (dan wan sie nit auß freyem Willen geschicht / so ist sie keine Sünd) der Will aber nichts thun kan / es sey dan das der Verstand zuvor würckte: desgleichen wie der Verstand auch nichts würcken kan / es sey dan das zuvor die innerliche und eufferliche Sinn ihm die Sachen vortragen und vorstellen / davon er handelt: also will vonnöthen seyn / daß du diese Woschen durch den Anfang / und die Quelle aller Sünden / welche eufferlich mit deinem Leib / und innerlich mit den Kräfften deiner Seel begangen / wohl erwegest / und die Unordnung / welche vorgangen / befehest: dieselbe bereuest / und mit gebührlicher Buß abbüßest. Also / daß du vor aller Schuld durch eine wahre hergliche Verewung / und von aller Straff durch die Gnugthuung / welche du täglich der Göttlichen Gerechtigkeit thun solt / gereiniget / und gesaubert werdest. Zu welchem End du dich der Verdiensten der innerlichen Kräfften Christi unsers Heylands / seiner S. Mutter / und anderer Auserwöhlten Heiligen Gottes gebrauchen kanst.

R. P. Suffren 3. Bund.

## Für den fünfften Sontag in der Fasten.

Wie man die Sünd / so man durch die Gedächtnus und den Verstand begangen / absbüßen soll.

## Erster.

**I**tem ersten. I. Diese Sünd bestehen in Idem / daß man nit wisse / was zu seinem Heyl gehörig: daß man nit an Gott gedencke und seiner gleichsam vergesse.

II. Wan man die Wohlthaten Gottes vergisset / und nicht an die Sünd gedenccket / mit welchen man ihn erzürnet.

III. Wan man der Schmach und Unbilligkeit / so man von den Menschen empfangen / wohl ingedenckig ist: Item der begangenen Sünden sich darin zu rühmen / oder auch seinen Lust und Wohlgefallen daran zu haben.

IV. Wan man auß Fürwitz mehr wissen will / als einem zu wissen gebühret: oder wan man gierig und eifferig / allein auß Fürwitz / oder Entelkeit etwas zu wissen begehret.

V. Wan man gar zu halsstarrig ist / und seinen Verstand und Urtheil andern nit underwerffen will / oder auß gar zu großer Meynung von ihm selbst / anderer Anschlag und gute Meynung verachte / und nit annehmen wolle.

VI. Wan man in seinem reden und handelen gar zu gähling / unbedachtsamer und unweislicher Weiß fortgehet.

VII. Wan man die Wort und Werck unsers Nechsten freventlich urtheilet / tadlet / argwohnet / und ohn einige Ursach zum argsten auflägt.

VIII. Wan man in seinem guten Fürnehmnen leichtfertig und unbeständig ist.

XIII

IX.

IX. Wan man in Göttlichen / geistlichen Sachen gar zu grob und ungeschickt ist / und sich wenig umb solche Sachen bekümmert; hergegen aber in fleischlichen und weltlichen Dingen listig und klug allerley Mittel zu finden / zu seinem Fürhaben zu gelangen.

X. Wan man gar zu viel auff weltliche Sachen haltet, also daß man deswegen vielmahl Gott erzürnet / und seines eigenen Heils vergesse.

Zum andern / wan du nun diese Mängel erkennet / vor deinem Gott und Herrn gebeicht alsdan treibe dich an zu wahrer Reue und Leyd / welches du auff folgende Weiß thun kannst. Fürs erste: wan du bedenckest / daß du deinen Verstand und Vernunft (mit welchen du das Vieh übertreffen thust) darumb von Gott empfangen / danie du denselben zum guten gewöhnen / und mit allerley Tugenden herzlicher machen solst / du aber hergegen solches nit allein nit thust / sondern denselben auß lauterer und grosser Undankbarkeit verächtlicher / leydiger und abscheulicher machest. Fürs 2. Wan du bedencken willst / wie deine Gedächtnus und dein Verstand ein Ebenbild seyen des himlischen Vatters und Sohns in der H. Dreifaltigkeit (dan der Vatter / so den Sohn gebähren thut / wird durch die Gedächtnus angedeutet / welche die Sachen / so durch den Verstand sollen erkennen werden / demselbigen vorhaltet; durch den Sohn / so auß dem Verstand und Erkantnus des Vatters geböhren wird / wird dein Verstand / welcher die innerliche Wort und Erkantnus in deiner Seelen gebähren thut / bedeutet) und wie du durch heilige andächtige Gedancken / welche den Göttlichen Gedancken gleichmächtig / und gleichsam innerliche Wort / gemelte Geburt der andern Person von dem Vatter / andern vor Augen stellen soltest / weit andere / ja widrige Sachen gleichsam gebähren / und

fürbringen thust. Für das 3. Wan du bedencken willst / wie dich Gott zu heiligen Freuden beruffen / und wie das deine Sel durch das Liecht der Glor / so Gottes Verstand mitgetheilet / söbig geschähen wird; daß sie ihn von Angesicht zu Angesicht schaue; und wie du hergegen durch treulich brauch allhie in diesem Leben dich ungenutzt gemacht / zu einem so großem Gut zu gelangen. Für das 4. Wan du bedencken willst / wie daß du eben einen solchen Verstand hast wie Christus seiner Menschheit nach; und wie du diesen deinen Verstand nicht durch die Menschwerdung mit dem Verstand Christi vereiniget / verunreiniget und besudlest. Für das 5. Wan du bedencken willst / wie daß du durch solchen Verstand deiner Gedächtnus und deines Verstandes dir selbst den Weg zur Hölle zubereit thust / in welcher du an deiner Gedächtnus und an deinem Verstand durch eine tanze Gedächtnus der vergangenen Sünden und Sünden / welche dich zur Verdamnung gebracht; und durch Erkantnis der Sünden so einem Angst und Leid bringen können ohne einige Freud und Trost elendiglich wirft geplagt werden.

Zum dritten begehre von Gott Vergebung aller dieser Sünden / und begehre der Göttlichen Gerechtigkeit für dich genug zu thun: Eijlich durch ein möglichsteiffliges Fürnehmen / daß du die zu Sünden deiner Seel wohl und nützlich gewöhnen wollest / in Erinnerung deines Herrn Gottes / ihn zu verehren und anzubeten / seiner Wohlthaten / ihm dafür zu danken / deiner Sünden / dieselbe zu bereuen / anhöger Übung guter Gedancken von der Höhe und Grösse Gottes / von der Größe der Creaturen / von der Schen der Sünden / von der Abscheulichkeit der Sünden / von der Fürtrefflichkeit der himlischen

Vol. II  
Part I

Geringheit der zeitlichen Güter / von der Hochheit und dem edlen Stand einer Seele / welche wohl von der Vernunft geregirt wird. Und hergegen wie es ein elendiges Wesen um eine Seele / welche sich von ihren unmässigen Anmuthungen regieren laffet. Zum 2. durch die zurechtmessung und eygenmachung der Verdiensten der Gedächtnus und des Verstands des Herrn Jesu / insonderheit in seinem Leyden; Item durch die Verdiensten der seligen Mutter und anderer Auserwählten Gottes. Zum 3. durch etliche Bußwerck / als Mess an hören / Allinusen geben / Gebett / Ablass-pfenning / wie am ersten Sonntag in der Fasten angedeutet worden.

### Für den Montag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche durch den eigenen Willen geschehen / abbüffen soll.

Anderer 2.

Am ersten so mußt du wissen / daß der Will die dritte Krafft der Seelen sey / und darumb zuweilen ein eigener Will genant werde; dieweil er auff anders nichts gehet / als auff seinen eignen Nutzen und eigene Gelüsten / dieweil er den Willen Gottes und des Nächsten auff seits stelle / sich weigere deselben sich zu underwerffen / und allein Meister seyn wilt. Die fürnehmste Sünd / welche auß dem eigenen Willen entstehen / seynd

I. Wan man sich in gemein allen Geboten Gottes / sie geschehen gleich von Gott selbst / oder von seinen Dieneren / zu gehorsamen weigert.

II. Wan man in seinem Handel und Wandel eine verfältschte Meynung hat / und auß seine eytele und sinnliche Gelüsten / oder

eigenen Nutzen / den man darin findet / und mit Gott zu gefallen / und auff die vollziehung seines heiligen Willens / zu gehen pflegt.

III. Wan man ungedultig und unwillig wird / in dem uns etwas wider unsern Willen und Wunsch zu begegnen pflegt.

IV. Wan man auß lauter Neid und bösem Willen trarvrig wird / in dem anderen was guts widerfähret; und hergegen sich erfrewet / wan ihnen etwas böses geschieht.

V. Wan man unmässiger und unordentlicher Weiß nach Ehren / Lob und anderen gemächlichkeiten des Leibs verlangt.

VI. Wan es einem einen unmässigen Schmerzen und Leyd bringt / daß man allhie auß Erden seine gemächlichkeit nicht haben / wie einer wolte.

VII. Wan man alles allein für sich zu haben begehret / es geschehe wie es wölle / der Nächste leyde Schaden und Verlust darbey oder nicht; und also die Liebe gegen dem Nächsten verleget

Zum andern erwecke dich zur Reu und Leyd dieser deiner Mängel / in bedencung folgender Puncten. Für das erste / wie daß Gott den Menschen begehre von wegen der Seel; die Seel aber wegen des Willens / an welchem das Heyl des Menschens also hanget / daß / wofern sein Will mit dem Willen Gottes nicht zustimmt / nimmer selig werde. Wie wilt du nun dein Heyl erlangen / da dein Will so weit / ja dem Willen Gottes so gar zuwider? Fürs 2. wie dein Will ein Ebenbild sey des H. Geistes in der H. Dreyfaltigkeit / welcher auß dem Willen und auß der Liebe des Vaters und des Sohns herkommet. Und wie kan es nun seyn / daß du dich nicht befließest diß Ebenbild durch eine heilige und göttliche Liebe zu zieren? Ja (sag ich) wie ist es möglich / daß du geineltres Eben-

Krrr 2

bild

bild durch ungebührliches und unordentliches lieben / insonderheit durch viehische Lieb verehret und schändet? Fürs 3. wie dir Gott die himlische Freud vorbereitet / in welcher dein Will in alle Ewigkeit in der Liebe Gottes brennen / und seiner vollkommenlich genießen kan. Wie bistu dan so unglücklich / daß du solches nicht achtest? und dich nicht befließest bey so großem Gut zu erhalten? Für das 4. wie dein Will durch die Menschwerdung (Dan Christus hat einen menschlichen Willen wie du) so hoch erhebt und geadelt; und wie daß du hergegen so liebedüch / daß du solches nicht höher achtest / daß du ihn nicht anwendest / wie er seinen angewendet; dan er hat nie anders gewölt / als was sein himlischer Vatter wolte. Für das 5. wie der Will der Verdambten in der Höllen vermassen in bösen verhärtet / daß er nie in alle Ewigkeit was guts begehren / oder lieben kömme sondern in stätigem Haß und Unwillen wider Gott verbleibe; und wie gedencestu dan mit / daß du fast eben in einem so elendigen Stand mit den Verdambten sehest / dieweil dein Will dem Willen Gottes stäts zu wider ist?

Zum dritten / so begehre Verzeihung aller dieser Sünd / und understehe dich der göttlichen Gerechtigkeit auff dreyerley weiß / wie am vorigen Tag gemeldet / gnug zu thun. Brauche dich diesen tag durch erlicher kurzer Gebett / und begehre / daß dein Will allzeit mit dem Willen Gottes überein komme. Sprich oft mit dem Heran Jesu: Nit mein / sondern dein Will / O Herz geschehe: Nit was ich / sondern was du wilst: Nit wie ich / sondern wie du wilst. Item mit der H. Gertruden / Ex Blo so in monili. Mein liebstes Her Jesu / verleyhe daß dein heiliger Will allezeit durch mich / in mir / von mir / und mit mir völli g geschehe.

Quod cupis hoc cupiam, spernam quod spernis, amamque  
Quidquid amas; aliud nec peto  
lim.

Für den Dingsdag der fünften  
Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche  
durch unsere Einbildung / überflüßige  
und starrende Gedanken lo-  
gangen / abblößen  
soll.

Dritter 5.

Zum ersten. Die fürnehmten Sünden  
welche hier in geschriben seyn:

I. Wan man ihm selbstem auß gantzem  
freyem Willen anehrbar und unehrbar  
Sachen einbildet; innerlich in seinem Gemüth  
gleich als eine Bildnis vorhalten / so  
mit Lust gleichsam anschawet / und sich daran  
auffhaltet.

II. Wan man gleicher Weißheit  
den Zorn und Raachgierigkeit anlangt  
ihm selbstem in seinem Gemüth gleichsam  
auff einer Taffel abmahlet / und man  
man sich an andern rechnen möge.

III. Wan man in fürwitzigen / nutzlosen  
lächerlichen / unnützlichen / und vergeblichen  
Sachen mehr / gleicher Weißheit  
auffhaltet / und ein wohlgefallen daran hat.

IV. Wan man ihm selbstem stäts offener  
trinken vorbildet / und so staret / daß  
man fast an andere höhere Sachen nicht  
dencken kan. Diese viererley Einbildungen  
welche für die fürnehmten gehalten werden  
entstehen gemeinlich entweder auß Un-  
ständigkeith und Leichtfertigkeit des Gemüths  
oder auß Hergens und Phantasien / wie man zu

ennen pflegt; welche gleich wie ein aufgelaßenes muthwilliges Roß/ wan mans nit im Zaum haltet / hin und her lauffet und rennet: Oder auß den unzähmigen und unordentlichen Begierden; oder auch endlich von dem bösen Geist vorgestellt werden.

Zum andern: Treib dich an zur Reu und Leid über diese Sünde. Fürs erst: In Bedenckung/ wie so vielen Menschen auff Erden/ entweder von ihrer Geburt her/ oder durch Kranckheiten und andere Zufall / die Einbildung ihres Verstands verücket/ und beschädiget sey / als den natürlichen; deren/ welche ir in ihrem Haupt/ und dergleichen mehr; und daß dir solches eben so wohl als ihnen hätte können widerfahren. Item wie daß dich Gott auß grosser Güte für solchem Unheyl bewahret / damit du dieselbige mit rechter Vernunft / wie ein ungezäumtes Roß mit seinem Zaum / einhalten soltest. Warumb thustu dan das Widerspiel / und lassst deiner Einbildung alle Freyheit? Warumb stest du dich auß deiner eigener Bosheit natürlicher an/ als die / welche von ihrer Geburt her / oder durch andere Zufall in ihrem Haupt verstellte seynd? Fürs 2. Wie daß dir Gott die Kraft eine oder die andere Sach einzubilden und vorzustellen / gleich wie eine Zaffel oder aufgespanntes Leinwand gegeben habe / etwas guts darauff zu mahlen oder abzureißen. Ist es dan nit zu erbarmen/ daß du anders nichts/ als natürliche / ungeraimte und unstätige Sachen/ welche Gott und seinen Engeln einen Abscheuen und Unwillen machen / auß dieser Zaffel abreißest? Für das 3. Wie daß der Herr Jesus seiner Menschheit nach/ eine Einbildung gehabt wie du hast/ von welcher deine gleichsam geadelt/ und durch die Menschwerdung erhöhet worden; und wie daß du/ in dem du deine also verunehrest/ auch die seine schändest. Für das 4. Wie du dich durch

die eitele böse Gelüsten / welche du in deiner Einbildung angenommen/ der heiligen Einbildungen / mit welchen die heilige Auferwöhlten im Himmel erfreuet werden/ unwürdig; und hergegen der grausamen und erschrecklichen Einbildungen/ mit welchen die Verdambten in der Höllen geplagt werden/würdig gemacht; wie ist es nun möglich / daß dir diß alles keinen Grausen und Schrecken einjage / von böser Einbildung abzustehen / und deinem Gemüth gute heylsantz Sachen innerlich vorzustellen?

Zum dritten. Bemühe dich der Göttlichen Gerechtigkeit auß fast dergleichen Weiß wie ich am Sonntag gesagt / gnug zu thun/ und umb Verzehung zu begehren.

### Für den Mittwoch der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd/ welche man durch sündliche Begierlichkeiten / (so wohl hohe und wichtige / als auch lusthaffte und annehmliche Sachen betreffen thut.) Item durch die eilff Meynungen oder Bewegungen des Gemüths (Passiones genant) begangen/ abbüssen soll.

#### Vierter 6.

Im ersten/ so befinden sich in dem menschlichen Gemüth / nach Meynung deren/ welche die natürliche Eigenschaften des Menschens/ und anderer Sachen erkundigen/ eilfferley Bewegungen. Dan 1. wird der Mensch zur Liebe bewegt. Zum 2. zum Haß. Zum 3. zum Verlangen dieser oder jener Sach. Zum 4. zur Flucht/ Schew und Vermeidung. Zum 5. zur Frewd und Grolckung. Zum 6. zur Trarigkeit. Zum 7. zur Hoff-

Xrrr 3

Hoff-

Hoffnung. Zum 8. zur Verzweiflung. Zum 9. zu der Reck- und Kühheit. Zum 10. zur Furcht. Zum 11. zum Zorn. Zu dem/in allen obgemelten pflegt man Gott folgender weis zu beleidigen.

I. Wan man liebt / was man nit lieben soll: wan man zuviel/oder zu wenig liebt.

II. Wan man hasset/was man lieben soll; oder wan man einen auß anderen Ursachen und Meynung hasset/ als man thun soll.

III. Wan man begehret/ was man nit begehren soll; Oder wan man etwas gar zu hefftig und angsthafter Weis begehret; Oder auch wan man etwas gar zu schläffrig begehret.

IV. Wan man fliehet und meidet/darnach man streben und trachten soll. Item/ wan man auß Trägheit keinen Lust hat einem oder dem andern Ding nachzusetzen; diereil Mühe und Arbeit darzu gehört.

V. Wan man sich in dem Unglück des andern erfreuet; Oder wan man sich gar zu sehr in seinem Gut / wohlleben und äußerlichen gemächlichkeiten erfreuet; Oder auch wan einer all seine Freude und Wohlgefallen in den Wollusten / verächtlichen/viehschen und irdischen zergänglichen Sachen zu haben pflegt.

VI. Wan man sich geringer Ursachen halber betrübt/ und trawret/ oder auch sich mit bösem Exempel des Nächsten über die schickung und anordnung Gottes beklagt/ oder murret.

VII. Wan man zu sehr auß menschliche Hülf vertrawet / und sich auß sich selbst verlasset.

VIII. Wan man nit recht auß Gott vertrawet / und gleichsam an seiner Hülf verzweiflet; Oder auch/ wan man auß kleinemühtigem und verzagtem Herzen die Sachen underlasset / welche Mühe und Arbeit erfordern.

IX. Wan man zu kühn und vernünftig auß sich selbst gehet und sich selber hoch und überfängt / welche seinen Verstand und Vermögen übertraffen.

X. Wan man auß eyteler und geringen Furcht etwas underlasset zu thun / oder sagen / das man schuldig zu thun / oder sagen.

XI. Wan man sich ohne Ursache oder mehr zurnet als man soll; Oder wan man für Zorn rasset/ dräwet/ schilt/ und schmähet.

Zum andern erwecke dich zur Reue mit Leyd gemelter Mängel/ auß folgenden Weis. Fürs erste erwege / wie daß dich Gott zu einem vernünftigen Menschen; dem Verstand nach den Engeln; dem Leben nach dem Vieh gleich erschaffen: wie er dir die bewegungen des Herzens gegeben. Damit dieselbige nach rechter Vernunft gegen das Viehe übertreffen Gott ehren und sich den Himmel verdienen soltest: und wie du hergegen die Ordnung Gottes ungefehet; den bewegungen deines Herzens die freyheit zugelassen; ja so gar über die rechte Vernunft lassen Meistec sein / dich außstellt und gehalten wie das Viehe; und alle Sünden Thür und Thor auffgeschien. Dan alle Laster kommen auß den unvernünftigen bewegungen des Herzens her. Darvon hast du grosse Ursach Nem und Verzag haben. Fürs 2. erwege / wie die Sünde eigentlich das beste Gut eines Menschen ist sie ist ein Ding / so ehrlich; (andere Ehre aber/ so nützlich und annehmlich) seyend den Menschen mit dem Viehe gemein und begehret in dem/ daß man die bewegung des Herzens wohl regiret und meistert. Und wie du diereil du solches nit gethan / dein bestes Gut verlohren.

Fürs 3. so weiß man wohl/ daß es ein barmhertich Ding sey / und wohl regieret

D.  
J. Saffner

Vol. II

Part I

trawren werth / wan man einem Wüterig  
eder Tyrannen unterworfen; oder in der  
Dienstbarkeit lebt. Nun aber ist es gewis /  
dass keine grössere Dienstbarkeit sey / als wan  
man sich von seinen ungezäumten unbändi-  
gen bewegungen seines Herzens muß regie-  
ren und meisteren lassen. Allhie hast du zu se-  
hen / wie weit du kommen / dan du hast die  
freyheit der Kinder Gottes verlohren; du  
hast dich auß der lieblichen und süssen regi-  
rung Gottes und der Vernunft entzogen /  
und so großer Tyranny undergeben. Für  
das 4. wie der Herz Jesus eben so viel bewe-  
gungen seines Herzens hatte, als du (dan  
der Mensch kan ohne dieseibige nit seyn) und  
durch die regierung der seinigien dir ein Exem-  
pel geben wöllen / die deine nach rechter Ver-  
nunft zu richten: aber du hast auff seine Lehr  
und Exempel nichts gegeben / und den se. nen  
eine Schand und Unehre angethan. Für das  
5. so hat dich der leidige Sat. an n. e. zum Bö-  
sen angetrieben / als durch eine oder die ande-  
re auß den unordentlichen bewegungen dei-  
nes Gemüthes; wie er den Adam durch die  
Evam antriebe. Du hast ihm durch deine  
unzimliche bewegungen einen Jngang in  
dein Herz gelassen / und grosse Ur. sach gege-  
ben deiner zu spotten.

Zum dritten begehre von Gott demüthi-  
ge verzeihung dieser deiner Sünden; und  
bemühe dich die göttliche Gerechtigkeit  
durch ertliche Buswerc am selbigen  
Tag zu verfühnen.



## Für den Donnerstag der fünff- ten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche  
durch sehen und hören began-  
gen / abbüssen soll.

### Fünffter s.

Zum ersten so wird Gott durch sehen und  
Hören fürnemlich erzürnet.

I. Wan man einen auß Unwillen / Zorn  
und Grimm anseheth.

II. Wan man an anderen / an ihm selbst /  
an lebendigen Creaturen / oder auch am Ge-  
mähls unerbare Sachen anschawet.

III. Wan man auß Zornig siehet / was  
andere thun / oder ihre Brieff wider ihren  
Willen leset.

IV. Wan man andere nit würdig haltet /  
dass man sie ansehe; oder sich zu gur schämet /  
dass man andere ansehe; oder auß Haf oder  
auß Verachtung.

V. Wan man unzüchtig / frech / auhtwil-  
lig / hochtrabend und hoffärtig im anse-  
hen ist.

Im Gehör I Wan man unkeusches Ge-  
schweh anhöret.

I. Wan man denen / so anderen naehre-  
den / murzen und klagen / willig und gern zu-  
höret.

III. Wan man gern höret / dass man uns  
schmeichlet / liebkoset und lobet.

IV. Wan man zuhöret / was andere heim-  
lich reden.

V. Wan man fleißiger / lieber und ernstli-  
cher allerley Poffen und Schwenc / so gar  
von göttlichen heiligen Sachen zu treiben  
pfeget / oder sonst vergebliches Geschweh an-  
höret: als sonst das Wort Gottes. heylsa-  
me Lehr und gute underrichtung der Eltern /  
Schulmeistern / geistlicher Väter / und der-  
gleichen mehr anhöret.

Zum

Zum andern erwecke in dir Key und Leyd wider obgemelte Sünden / und bedencke Fürs erste / wie so viele Menschen weder hören/ noch sehen / und wie du eben so wohl umb dein Gesicht und Gehör kommen kanst/ als sie. Gott hat dir diese Sinn gegeben/ und erhalter dich darben. Wie ist es dan mit zu bedauern/ das du sie mißbrauchet/ und ihn damit erzürnet hast? Fürs 2. so hat dir Gott deine Augen darumb gegeben / damit du durch anschawung der Geschafft und Creaturen zur erkantnus des Schöpfers selbstes und geistlichen Sachen kommen soltest: du aber bist durch den mißbrauch derselben nit allein nit zu ihm kommen / sondern so gar weiter von ihm gewichen; dich zu den Creaturen geschlagen / und ihren Erschaffer fahren lassen. Für das 3. so hat dir Gott darumb das Gehör gegeben / damit du durch dasselbige die wissenschaft der Heiligen erlangen soltest; damit du den Glauben bekommen mögest / und im selbigen gesäret würdest: dan wie der H. Paulus sagt: Rom. 10. So kommet der Glaub durch das Gehör oder Ohren/ welche das Wort Gottes anhören: du aber hast solche wissenschaft aufgeschlagen/ oder aber mit dem unnützen Geschweh Fürwitz/ Poffen und Schwenc/ und unflätigen und thorächtigen Sachen vermengt und verfälschet. Für das 4. so ist durch die Menschwerdung Christi dein Gehör und Sehen sehr hoch erhebt/ und mit der Gottheit in Christo vereinigt; und warumb hast du durch deine Undanckbarkeit diese zwey Sinn so sehr verunehret? diese selbe zu vielschischen und sehr verächtlichen Dingen gebraucht; und dem jenigen ein Spott angethan / welcher dir dein hören und sehen so hoch geadlet? Für das 5. die Gelüsten/ welche du durch dein Gehör und Anschawen wider den Willen und Wohlgefallen Gottes empfangen/ seynd nunmehr vergangen/ und ha-

ben dich der ewigen Freyde wehrte/ du in anschawung Gottes / in betrachtung der Menschheit unsers Herrn Jesu Christi / in anschawung der seligen Jungfrauen / in anschawung anderer heiligen Auserwählten mehr sein können haben/ gänzlich betäubt; und der ewigen Verdammnis würdig gemacht/ in nichts/ als dicke Finsternissen als Exalen/ verdaunte Menschen zu sein/ und nit zu hören/ als lauter Gottlosen Verfluchungen und Verwaledungen. Wie siehest du/ was du gethunden/ und wie zuviel Ursachen dich in den Heng zu haben/ wan du nit gar ein Bloch bist.

Zum dritten verfehne die gantze Störrigkeit / wie in vorigen Punkten gesehen / und begehre demüthig verziehung.

**Für den Freytag der fünften Wochen in der Fasten.**

**Wie man die Sünd / welche durch den Geschmack / durch den Geruch / und durch das Antanzen begangen / abbüssen soll.**

Sechster 5.

**Z**um ersten Die Sünd welche durch die drey Sinn begangen werden / sey fürnemlich.

I. Wan man ohne hällige Ursache und laub verbotene Speiß isst.

II. Wan man zuviel isst und trincket / also die gesundheit seines Leibs und die Seelen beschädiget.

III. Wan einer gar zu köstlichen und kleckelhaftiges essen und trincken suchet / wider seinem Stand und Vermögen zu gehen wollen.

IV. Wan man gar zu gering / unbedeutend mit jugt offer sinnlichkeit und Lust offer

P.  
D. Müllerer

Vol. II  
Part I

halb der Zeit / und ohne einige Nothturfft.

V. Wan man die gebottene Fast- oder andere Tag / an welchen man Gelübts halber verbunden zu fasten / mit fastet.

VI. Wan man vor dem Essen nit bettet / noch nach demselben dancket / und wie das Viehe essen thut.

VII. Wan man im essen und trincken keine aufrechte Meynung hat / und vielmehr auff seine sinnliche Gelüsten / als auff die Nothturfft sein Leben zu erhalten / und den Willen Gottes / (welcher uns anbefohlen zu essen) zu erfüllen zu gehen pflegt.

Im Geruch versündigt man sich.

I. Wan man zugrossen Lust hat im köstlichen annehmlichen Rauchwerck / Del / Salben / Blumen / gebränten Wässern / Bisem / wohlriechenden Kleyderen und Leinwadt.

II. Wan man hiezu grosse Unkosten anwendet.

III. Wan man auß böser Meynung sich obgemelter Sachen zu gebrauchen pflegt.

IV. Wan man durch auß keinen übeln Geruch leyden wilt / wofern man sich etwan durch schickung Gottes darbey befinden thut.

Im antasten und berühren sündigt man.

I. Wan man auß lauter Sinnlichkeit / Heilheit / und nit auß Noth oder Ungemächlichkeit sich selbst oder andere Weibs- oder Manns- Personen ungebührlicher und höhnlicher Weis berühren thut.

II. Wan man sich selbst / oder andere zu solchen Gelüsten anreizet / oder Sachen treibt / welche außserhalb dem Ehestand nit zugelassen seynd.

III. Wan man sich gar zu weich und zart haltet in Kleyderen / Gesieger und anderen Sachen mehr: und die geringste ungemächlichkeit nit erfahren wölle.

R. P. Suffren. 3. Bund.

IV. Wan man einen schlagen oder verletzen thut.

Zum andern / wan du diese Sünd erkennet und vor deinem Gott gebeichtet; als dan bewege dich zur Reu und Leyd derselben in erwegung folgender Sachen. Fürs erste / wie daß dir Gott diese deine Sinn verwahret hat / welche Gnad viel andere Menschen nit gehabt: und wie daß eben darumb deine Undanckbarkeit desto grösser / die weil du dieselbe mißbrauchet / und ihn zu beleidigen angewendet. Fürs 2. so hat dir Gott den Geschmack gegeben / damit du im essen und trincken dein Leben erhalten soltest; das berühren und fühlen / damit du unter dem nützlichen und schädlichen einen onderscheid machen mögtest; den Geruch / damit du dein Hirn und Haupt stärckest / und einen mässigen Lust empfündest. Du aber hast den Anschlag und Meynung Gottes durch deinen mißbrauch umbgekehret; warumb soltest du dan solches nit bereuen? Fürs 3. die Gelüsten / welche man in diesen dreyen Sinnen empfindet / befinden sich eben so wohl / ja mehr in dem Viehe; des wegen je mehr du dich solchen Gelüsten ergeben / je mehr hast du dich dem unvernünftigen Viehe gleich gemacht / wer soll solches nit bereuen?

Für das 4. so hast du diesen dreyen Sinnen / welche in Christo / seiner Menschheit nach / eben so wohl als in dir / und durch welche die deine hoch geadlet worden / eine grosse Unehre angethan / in dem du die deine mißbrauchet hast. Für das 5. erwege / wie daß diese drey Sinn im Himmel ihre besondere Freud und Lust haben werden; der Geruch wird einen besondern Wohlgefallen an dem leiblichen Geruch haben / welcher auß den Leibern der Auserwählten kommet; Neben dem so werden die Auserwählten im Himmel allzeit einen sehr annehmlichen Geschmack in ihrem Mund empfinden.

¶¶¶

empfinden.

pfänden. Endlich auch das berühren wegen der glorwürdigen Leiber der Heiligen im Himmel einen besondern Lust bringen: umb alles diß bist du / wegen des mißbrauchs deiner drey Sinn / Kommen; und hergegen so hast du in der Höllen an diesen deinen Sinn überaus grosse Pein und Qual zu erwarten. Am Geruch wirst du einen überaus übeln Gestank empfinden; In deinem Mund wirst du anders nichts haben weder bittere Gall und Eßig; In deinem ganzen Leib wirst du die Hitz des höllischen Feuers / und die eufferste Kälte darauff empfinden. Hast du dan nit Ursachen gnug deine Sünd zu bereuen? umb verzeihung zu betten und Buß zu thun?

Zum dritten befeiß dich durch etliche Bußwerck der göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun/wie in den vorigen Puncten.

### Für den Sambstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / so mit der Zung begangen/abbüßen soll.

Siebender s.

Zum ersten so pflegt man sich folgender Gestalt mit der Zung zu versündigen.

I. Wan man (ohne Ehre) bietigkeit/Noth und Wahrheit schwöret.

II. Wan man wider Gott murret / und ihu lästert.

III. Wan man anderen böses nachredt/ wans schon nicht mehr als in geringen Sachen geschehe.

IV. Wan man mit harten und stauren Worten herauß fahret. Wan man mit Stich- und Schmach- Worten umb sich wirfft/ und seinen Nächsten Leids thuet.

V. Wan man lieget/ sich entweder zu ent-

schuldigen/zu lachen/ einem andern damit zu bedienen/ oder auch Leids und Schaden zu thun.

VI. Wan man sich in unmaßigen Schwere und dergleichen andern Schwärcken aufhalteet.

VII. Wan man sich selbst und die Sach loben/und andere verachten thut.

VIII. Wan man anderen schimpflich oder böses rathet.

IX. Wan man das was einem zu vertrauen/ anderen offenbaret.

X. Wan man sich entschuldiget / mit man schuldiger und billiger Weisheit und ermahnet wird / und sich schimpflich Weis beschönet.

XI. Wan man unmüßliche / vergebliche Wort redt / welche nirgend zu dienen / und nothwendig seynd.

XII. Wan man sich schweret anders derlich zu ermahnen / insonderheit wann verbunden über sie zu sorgen / und nicht zu haben.

Zum anderen / wan du nun dich dein Sünd erkennet / und vor deinem Götlichen Herzen gebeichtet / alsdan fange an dich zu bereuen/ und zu gedanken. Fürst dich darumb eine Zung halt / und standmässig reden kommet; Damit du nicht deine Gedanken und Begierden dem Hergens erklären mögest / welches ungehör dem Menschen zustehet. Die Straffen haben solche gnad von Gott mit befehlen Was ihnen widerfahren / kan dir widersehen. Gott hat dich vor solchen Dingen behütet / wie gehet es dan zu / das du die Gnad nit erkennest / und dich so unmaßig gegen Gott erzeigest? Surs 2. K. 12. Die Zung gleichsam geheiligt / theils durch die Menschwerdung Ehr ihu theils durch die messung des Leibs Christi im heiligen Sacrament des Altars / in man-

P.  
J. Meffren

Vol. II

Part I

du den Leib deines Heylands auff deine Zung empfangest. Wie darffest du dan gemelte Zung / welche so hoch von Gott geehret wird / verunreinigen und besüden? Ist solches nit bereuen und weynens werth? Für das 3. in dem du deine Zung misbrauchest / thurst du dir selbst den grossen Schaden; dan du benimst dir selbst die Ehr / welche du hättest haben können / und mit allen Auserwählten in alle Ewigkeit Gott loben: und hast die ewige Verdammnis zu gewarten / in welcher man nie kein gut Wort / sondern ewiges Gott lästern und vermaledeyungen höret.

Zum dritten. Sey daran / daß du der göttlichen Gerechtigkeit durch etliche Bußwerck genughuest.

## Der 6. Artickel.

## Für die sechste Wochen in der Fasten.

## Wie man sich in wahrer Buß üben soll / etliche andere begangene Sünden betreffend.

**S**zweil diese Buß in der Charwochen fallen thut / so wil sichs gebühren / daß man in derselben fleißiger sey / als man in andern gewesen: und das Vertrauen auff die Güte Gottes haben / daß das bittere Leyden seines Sohns / welches man in gemelter Wochen bedencket / viel darzu helfen werde / daß wir zu unserm begehren / welches wir die vorgehende Zeit gewünscht haben / gelangen mögen: nemlich zu völliger aufbreitung und vertilgung aller Sünden / nit allein der Schuld / sondern auch der Straff zu einer vollkommener sauberung des Herzens; damit man sich würdig mache das köstliche

Blut des Sohns Gottes darin zu empfangen. Hierzu verpflichtet uns die heiligkeit dieser Wochen / welche von dem H. Joanne Gildenmund Homl. 30. in Genes. und von der Kirchen Gottes auff Latein Septimana major. das ist / die grössere Wochen genant wird; nit darumb / daß sie grösser sey / oder mehr Stund oder Tag habe; sondern die weil uns in derselben grosse Sachen und Geheimnis vorgehalten werden.

Dan erstlich wird uns vor Augen gestellt die unmässige grosse Barmherzigkeit / welche der Mensch von Gott empfangen: in dem er mit ihm durch den Tod seines einzigen Sohns wieder versöhnet worden / welches der H. Leo Serm. 9. in Quadragesim. ein sehr hohes Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit nennet. Über das so sagt der H. Paulus: Commendat Deum charitatem suam, &c. daß uns Gott seine höchste Lieb erwiesen; dan da wir seine Feind waren / hat er uns durch den Tod seines Sohns wieder zu Gnaden auffgenommen.

Zum 2. wird uns vor Augen gestellt die strenge Gerechtigkeit / welche Gott an dem Herrn Jesu erzeiget / in dem er von ihm / als einem / der sich für die Menschen verbürgt hätte / eine unendliche genughuung erfordert / gleich wie die Schuld der Sünden unendlich war.

Zum 3. eine unbegreifliche Bösheit der Menschen / welche den Sohn Gottes selbst am Creuz umb sein Leben bringen dörfen.

Zum 4. ein wunder-grosses Opfer / welches alle Opfer des alten Gesäts bey weitem übertreffen / und die Sünd aller Menschen auflösen thäte.

Zum 5. die wunder-selbame und unerhörte sachen / welche sich in gemelter Wochen

zutragen; dan Sonn und Mond wurden verfinstert / die Erd zitterte / die Felsen thäten sich zerpalten / die Gräber eröffneten sich.

Zum 6. die grosse Schmerzen und das Herzenleyd / so wohl des Sohns Gottes / welcher am Creutz sturb / als auch der seligen Mutter / welche ihren Sohn am Creutz sterben sahe.

Zum 7. den grossen und unbegreiflichen Nutzen / insondeheit aber die Befestigung der Kirchen Gottes / welche auß diesem Tod erfolget.

Der H. Bernardus nennet diese Woch eine schmerzliche / oder peinliche Woch / nit allein dieweil wir die Pein und Schmerzen des Herrn Jesu in derselben betrachten / sondern auch wegen der Pein und Schmerzen / welche ein frommer Christ so wohl im Gemüht / als auch an seinem Leib empfinden soll; damit er der Schmerzen und Behetagen seines Heylands theilhaftig sey.

Darauff sich gar wohl reimet / was der H. Epiphanius schreibt lib. 3. adversus haereses. haeres. 75. In diebus istis sint humi cubationes, &c. In diesen Tagen lasset uns auff der Erden schlaffen / in der Zucht und Keuschheit halten / betten / wachen / fasten / und dem Heyl unserer Seelen durch heylsame Pein und Schmerzen aufwarten. Der H. Paps Leo nennet sie eine heilige Woch; dieweil sie in heiligen und gottseligen Wercken soll zugebracht werden / auß welchen man die Ehr / welche man zu ihr traget / abnehmen moge. Daher der H. Bernardus spricht: Wer ist je so aufgelaßen und rauchlos / welcher in diesen tagen seine Sünd nicht berere? wer ist so stols und hochmühtig / welcher sich nicht verdemühtige? wer ist so zorn- und raachgirig / welcher seinen Feinden nicht verzeyhen wölle / so geil / unzüchtig und fräsig / welcher sich nicht inhalte und faste? so gott- und heyllos / der nicht aufhöre zu sun-

digen / so bosshafftig / das er nicht einen Leyd habe?

Das beste Mittel ist dieselbige frommheit und heilig zuzubringen / das man sich in wahren Wercken der Buß über den Tod aben in den fünf vergangenen Wochen nutzsam gelehret / und erkläret / in welchem die Buß verrichten soll / so ist es nicht anders in dieser Wochen derselben gleichem einen kurzen Aufzug vorzustellen / in welchem Mittel / sich selbst zu New und Besserung wegen / welche biß hieher gezeiget es sey gleich in diesem Capitel / oder anderen Dertbern des ersten Buchs / he den acht Umständern der Sünden. 3. Theil / 2. Cap. 2. Art. 2. Parag. 2. oder auch auß den acht göttlichen Rathmenheiten am selbigen Orth / und die andere mehr / 1. Buch / 5. Theil / 5. Cap. 1. in den vier Betrachtungen desselben gezogen und angedeutet worden. In die alles deiner Andacht und Klugheit nimm und erwöhle für einem jeden Tag in dieser Wochen auß allem / was dir am möglichsten zu seyn vermag. Ich wil allhie mehr nicht thun / als die Sündverzeichnen und andeuten / in welchen du täglich in dieser Wochen dein dein Gewissen erforschen / dieselbe beugen und versuchen sollt.

Am Sonntag erforsche dich in den Sünden / welche du dein ganz Leben durch Gott begangen hast; der Anleutung wegen welche ich dir im zweyten Theil dieses Buchs am 30. Wintermonat in der ersten Woch welche über das ganze Jahr zu thun / die Hand gegeben habe: wenig Zeit seynd / welche du nach deiner Befähigung darvon nehmen / oder dazzu thun. Und damit dir diese Buß durch eine bessere besserung deines Lebens zu Nutze sey / so erdencke dir selbst Mittel und Wege

P.  
H. Bernardus  
Vol. II  
Part I

du dich wohl gegen Gott verhalten könnest / nach der Anleitung / so ich am 31. Tag des Wintermonats gegeben.

**Am Montag.** Erforsche dich in den Sünden / welche du wider deinen Nächsten dein Leben durch begangen; hasse und verfluche sie / wie in der Erforschung über das ganze Jahr am 30. Wintermonat angedeutet worden; und setze darzu / was am 31. Tag zur Besserung deines Lebens gesagt wird.

**Am Dienstag.** Erforsche dich in den Sünden / welche du wider dich selbst begangen; der Anleitung gemäß / welche am 30. und 31. des Wintermonats vorgetragen worden.

**Am Mittwoch.** Erforsche dich zu unterschiedlichen Stunden im Tag in den sieben Hauptjünden / und thue ihm fürzlich / wie du der Länge nach in der ersten Wochen der Fasten gethan.

**Am Donnerstag.** Erforsche dich in den Sünden / welche du wider die zehen Gebott Gottes begangen / bereue und verfluche sie fürzlich / wie du in der vierten Wochen weitläuffig gethan.

**Am Freytag / welcher der Tag des grossen allgemeinen Ablass ist für die Seelen / so durch das Creutz erlöset.** Erwöhle dir selbst eine Stunde / Christo am Creutz hangend / deine Beicht zu thun; gleich wie du gethan hättest / wan du leiblicher Weis zugegen gewesen in der Stunde / in welcher der Herr Jesus leiblich am Creutz hangen und sterben thate. Durchlauffe und durchsehe also under dem Creutz vor deinem gecreuzigten Heyland die fürnehmste Sünd deines ganzen Lebens / insonderheit aber die / welche dir dein Herz drücken. Ich sage nit / daß du deine Sünden mit Ruhe / oder sorglich nachdenken und suchen sollst; dan solches hastu die ganze Fasten durch gethan / sondern daß du dich in den Wercken der wahren und

rechten Buß übest / und dich anstellst / wie eine recht bußfertige Seel zu thun pflegt; dergestalt daß du nit auffhörest / und von dem Creutz nit weichst; deine Seel seye dan zuvor mit dem Blut Christi von allen Sünden gereinigt / und habe fast eben die Wort gehöret / welche er zu der Büsserin Magdalena sagte. Diese Weis allein im Geis zu beichten hab ich im ersten Buch am 5. Theil / Cap. 2. Art. 2. p. 2. weitläuffig genug gelehret. Neben dieser Beicht so kanstu dich auch üben: in der Weis deine Sünd zu beweinen / und eine newen Cuffer zu fassen / dein Leben in das künftige zu besseren / wie im ersten Buch / im 3. Theil / Cap. 8. Art. 2. P. 2. Sect. 2. und 3. Item im 4. Theil / Cap. 6. Art. 2. P. 3. gelehret worden.

Ich halte es darfür / daß du / mein frommer Christi / (dieweil du so oft die Lehr und Anleitung / welche ich von dieser so wichtigen Sachen hin und her in meinen Büchern gegeben / und an welchen so viel zu deinem Heyl gelegen / gelesen / ja so gar in das Werk gericht) hierin gar keine Beschwärnus empfinden wirst / dich in denselben am heutigen Tag zu üben / an welchem du grössere Ursach hast einen allgemeinen Ablass von allen deinen Sünden zu hoffen / als sonst an keinem andern Tag die ganze Fasten durch. Deswegen laß dir fast den ganzen Tag durch fern / als wan du den gecreuzigten Herrn Jesum vor Augen hättest. Erheb dein Gemüth zu Gott durch kurze Gebettlein / russe ihn an umb Gnad / bitte ihn umb Verzeihung deiner Sünden / durch die Verdiensten seines bitteren Leydens und Todts; nimb das Crucifix in deine Hand / wan du willst; gieß (also zu reden) dein Herz vor ihm auß / wie ich im ersten Buch im 4. Theil / Cap. 6. Art. 2. P. 3. und 6. gelehret.

**Am Sambstag.** Bedancke dich gegen Gott für die Wohlthaten / welche er dir die

Fasten durch erwiesen: gedencke wie du dich deine gute Tüchtnen und Anschlag bey dem / was du die Fasten durch guts von Werck richten / und mit dem Herrn Gott empfangen/erhalten mögest; wie du geistlicher Weiß aufstehen mögst.

## Das IV. Capitel.

Von etlichen besonderen Underweisungen und geistlichen wichtigen Übungen/in welchen ein frommer Christ die Zeit vom neunten März bis auff den vierten April/ wohl und nützlich zu seinem Gesetze bringen soll. Neben einem kurzen Inhalt der Lehen der lieben Heiligen Gottes/welche gemelte Zeit durch vorfallen.

**D**iese sechs und vierzig Tag fallen mit alle Jahre auff die Zeit/oder treffen mit eben die selbe Geheimnis des Lebens Christi an; Dan wan die Fasten am sechsten Tag nach Liechtnes anfangen so werden etliche gemelter Tag in Betrachtung des Lebens Christi/welches er under den Luthen geführt/zugebracht: die andere aber in Betrachtung der Auferstehung Christi. Wofern aber die Fasten am sechsten Tag einfaht/und lang nach Liechtnes Kommet / als dan werden alle sechs und vierzig Tag in Betrachtung des Lebens und Leidens Christi gebracht/wie die Betrachtungen im 2. Cap. außweisen. Mit einem Wort die Fasten oder sechs und vierzig Tag fallen wan sie wöllen / so hastu auff den Tag/auff welchem sie anfängt/zumercken/zusehen/ was an selben und folgenden Tagen für Heiligen zu verehren fürfallen/ es sey in was Monat an welchem Tages wölle/hiernach hastu dich in obgemelter Veränderung zu verhalten.

Der 9. Tag im März.

Kurzer Inhalt der Lehen der heiligen vierzig Martyrer/und der Witwe Franciscä von Rom.

I. Diese vierzig heilige Martyrer waren Soldaten in dem Kriegsheer des Käysers Sisinnii/ wurden in der Statt

Sebasten als Christen gefangen / und von dem Kriegsrichter Agricolam geführt: welcher als er sie vom Glauben nicht abbringen machte / die selbe in eine Gefängnis einschließen ließ/in welcher sie Tag und Nacht in dem Gebett zubrachten/und einer den andern ermahneten / che alle Vornemmen zu verlassen / als den Christlichen Glauben zu verlassen. Da man sie nun auff den